

# Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

18. März 1995 Nr. 11 (6796), 30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

## Ein Treffen beim Präsidenten

Am 12. März empfing Nursultan Nasarbajew in seiner Residenz eine Gruppe ehemaliger Parlamentarier, die neue Ernennungen bekommen hatten. Der Präsident betonte, an sie gewandt, daß unser junger Staat,

unsere Gesellschaft und ihre Institutionen jetzt eine komplizierte Schule der demokratischen Erneuerung durchmachen. Die jetzige Entwicklung von Ereignissen habe gezeigt, daß die Kasachstan, bei Begegnung mit

schweren Problemen imstande seien, sie würdig und zivilisiert zu überwinden.

N. Nasarbajew unterstrich, daß die von ihm gebildete staatliche Kommission den ehemaligen Deputierten nun entsprechende Arbeitsaufträge habe er auch den Leitern von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen sowie den Verwaltungsstellen erteilt.

(KasTAG)

## Die nötigen Erläuterungen gegeben

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Verfassungsgerichts unserer Republik, das die Ergebnisse der vorjährigen Wahlen zum Obersten Rat als verfassungswidrig anerkannt hatte, besuchte der Botschafter Kasachstans in der Russischen Föderation, Tair Mansurov, den Vorsitzenden der Staatsduma, I. Rybkin, den 1. Vizepremier, Oleg Soskowitz, und den 1. Stellvertretenden Außenminister, S. Iwanow, und informierte sie über die im Lande entstandene Situation. Es wurde unterstrichen, daß die Parlamentskrise und der danach gefolgte Rücktritt der Regierung einen nur juristischen und keinen politischen Charakter trage.

Der Botschafter T. Mansurov hielt außerdem eine Pressekonferenz ab. Zahlreiche Vertreter der Massenmedien Rußlands und anderer Länder stellten Fragen bezüglich der verschiedenen Aspekte der in Kasachstan entstandenen politischen und rechtlichen Situation, der Durchführungstermine der nächsten Wahlen, der Rolle und des Verantwortungsgrades

der Mitglieder der Zentralen Wahlkommission, der Aussichten einer weiteren Entwicklung der Beziehungen unserer Republik zur Russischen Föderation und zu anderen Staaten des nahen und fernen Ostens.

Auf alle Fragen wurden die nötigen Erläuterungen gegeben und wurde u. a. die Unabänderlichkeit und Kontinuität des außenpolitischen Kurses bestätigt, der vom Präsidenten betrieben werde. Es wurde betont, daß alle internationalen Verpflichtungen der Regierung Kasachstans in Kraft blieben. Dabei verwies T. Mansurov auf den Prioritätscharakter der Beziehungen zwischen Kasachstan und Rußland, was durch den Start einer russisch-amerikanischen Raumschiffsbesatzung von Baikonur bewiesen werde.

(KasTAG)

## Sitzung des Organisationskomitees

Dem Abhalten des ersten Republikkongresses der Arbeitsarmistenen des Vaterländischen Krieges in unserer Hauptstadt war die Tagung seines von der Regierung gebildeten Organisationskomitees

unter Teilnahme der Leiter der Ministerien für sozialen Schutz der Bevölkerung, für Verteidigung, für Inneres und für Gesundheitswesen gewidmet. Hervorgehoben wurde die Begünstigung der Einberufung des Ar-

beitsarmistenforums durch die Machorgane. Das Organisationskomitee wird für die Reisekosten und die Kosten des Aufenthalts der Delegierten in Almaty aufkommen.

(KasTAG)



Wissenschaftler und Geisteswissenschaftler kamen am vorigen Samstag im Deutschen Haus Almaty zusammen. Auf die Tagesordnung der Versammlung, die das Akademiemitglied Erwin Go-

ben leitete, wurde die Frage der Schaffung einer Akademie der Rußlanddeutschen gebracht. Der Mitarbeiter des Rates der Deutschen in Kasachstan Alexander Engels machte die Teilnehmer mit

dem Statut der künftigen Akademie vertraut. Es wurde beschlossen, die Stiftungssitzung Ende März in der Hauptstadt Kasachstans abzuhalten.

(Eigenbericht)

## Sachliche Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wird ausgebaut

Auf dem Gipfeltreffen im Interesse der sozialen Entwicklung in Kopenhagen hat der Leiter der kasachstanischen Delegation und stellvertretende Ministerpräsident, Viktor Soboljew, gesprochen.

Die Verminderung des Bedarfs an Arbeitskräften: zum Ende 1994 sei er um mehr als ein Drittel gesunken. Nach wie vor seien es Frauen und junge Menschen, die das größte Risiko laufen, ihre Arbeit zu verlieren; ihr Anteil unter den Arbeitslosen betrage entsprechend 60 und 50 Prozent.

Die Forumsteilnehmer wurden mit dem Regierungsprogramm der wirtschaftlichen Rehabilitation der Industriestädte bekannt gemacht, von denen es in Kasachstan recht viele gibt und die früher ziemlich prosperieren konnten. Jetzt aber, wegen der Schwierigkeiten der Übergangsperiode, sind sie nahe daran, ihren Ruf als Industriestädte zu verlieren. Das Programm verfolgt das Ziel, neben der Lösung des Beschäftigungsproblems die kasachstanischen Betriebe in die Wirtschaft der GUS und in das

Weltwirtschaftssystem auf der Grundlage gleichberechtigter Partnerschaft und gegenseitigen Vorteils zu integrieren.

Der Leiter der Delegation Kasachstans forderte die internationalen Finanzinstitute und Spezialorganisationen auf, ihre Anstrengungen bei der Leistung konkreter Hilfe den Ländern, die sich in einer Übergangsetappe befinden, zu aktivieren.

W. Soboljew traf mit dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees und Exekutivdirektor des Internationalen Währungsfonds, M. Camdessus, mit dem Vizepräsidenten der Asiatischen Entwicklungsbank, G. Schulz, sowie mit den Ministern für sozialen Schutz und für Arbeit von Singapur zusammen.

(KasTAG)

## Situation der Deutschen in Rußland ist auch ein europäisches Problem

Bei einem Besuch in Omsk und Asowo konnten sich die Europapolitiker Bernard Schreiner (Frankreich) und Hans de Jonge (Niederlande) ein eigenes Bild von den Lebensbedingungen der deutschen Minderheit machen. „Wir sind sehr von dem Einsatz der deutschen Gemeinschaft für die Entwicklung des Rayons Asowo beeindruckt“, bemerkte Schreiner, der Berichterstatter der Parlamentarischen Versammlung des Europarates für die Situation der deutschen Minderheit in der ehemaligen Sowjetunion ist.

Die vom Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung Dr. Horst Waffenschmidt initiierte Reise hat ein ganz handgreifliches Ergebnis gezeitigt: Schreiner legte der Parlamentarischen Versammlung des Europarates einen 28 Seiten umfassenden Bericht vor. Darin werden die Regierungen der Nachbarstaaten der ehemaligen Sowjetunion aufgefordert, gesetzliche und verwaltungsmäßige Maßnahmen zu treffen, die dem Schutz der deutschen Minderheiten dienen sowie den Gebrauch der deutschen Sprache und die Rückkehr in die traditionellen Wohngebiete ermöglichen. Für de Jonge ist die Reise ein Beweis dafür, daß die Situation der deutschen Minderheit in Rußland und anderen ehemaligen

Staat der Sowjetunion auch ein europäisches Problem ist“.

Bernard Schreiner bedankte sich nachdrücklich bei Staatssekretär Waffenschmidt für die Einladung, da der Besuch in Omsk und Asowo ihm die Möglichkeit eröffnete, seinen Bericht, den er im Namen des Ausschusses für Migration, Flüchtlinge und Bevölkerungsfragen kürzlich der Versammlung des Europarates vorgelegt hatte, auf den neuesten Stand zu bringen. Darin wird zunächst die Geschichte der Deutschen in Rußland beschrieben. In historisch bedeutsamen Stufen vom 15. Jh. bis 1914, vom Beginn des Ersten Weltkrieges bis 1945, vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1997 und von den achtziger Jahren bis heute wird das Leben und auch Leiden der deutschen Minderheit aufgezeigt.

In der Folge werden aktuelle Vereinbarungen zwischen Deutschland und Rußland aus den letzten Jahren vorgestellt und das Kriegsfolgenbereinigungsgesetz erklärt. Einige Grafiken, etwa zur Zahl der Rußlanddeutschen in einzelnen Ländern der GUS, vervollständigen den Bericht.

Während des Besuches konnten die Europapolitiker auch Gespräche mit Vertretern der deutschen Minderheit und mit russischen Politikern führen. Dabei

wurde u. a. darauf hingewiesen, daß es durchaus möglich sei, Kredite des Europarates nach Rußland zu vergeben, sofern diese für Entwicklungsprojekte zu Gunsten der Rußlanddeutschen eingesetzt würden. Hans de Jonge: „Im Prinzip kann der Soziale Entwicklungsfonds des Europarates Kredite für solche Projekte finanzieren. Eine wichtige Bedingung ist aber, daß solche Kredite von einem Mitgliedstaat garantiert werden.“

Bernard Schreiner betonte den Einsatz des Europarates über Jahrzehnte gerade für die Rechte der Minderheiten. Im Bericht wird ausdrücklich die finanzielle und politische Einsatz der Bundesrepublik sowohl für Aussiedler als auch für jene Deutsche gewürdigt, die sich entschieden haben, in ihrer Heimat zu bleiben oder in andere Regionen innerhalb der GUS umzusiedeln.

Am Ende ihrer Reise betonten die Politiker: „Europa kann nur überleben, wenn in allen europäischen Staaten pluralistische, parlamentarische und demokratische Systeme bestehen, die Menschenrechte respektiert werden und die Rechtsstaatlichkeit eingehalten wird. Toleranz, Verständnis und konstruktive Zusammenarbeit sind ebenso wichtig.“

Redaktion, Januar 1995

## In dieser Ausgabe:

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»:

Нурсултан Назарбаев:  
«Мы все имеем один менталитет».  
О встрече в Немецком доме. Стр. 3

Евгений Михаэлис,  
российский немец, политический ссыльный в Казахстане, друг и учитель Абая. Статья Константина Эрлиха о вкладе Евгения Михаэлиса в хозяйственное освоение казахских степей. Стр. 4

Промышленные метаморфозы  
Беседа Игоря Корещкого с министром промышленности и торговли Республики Казахстан г-ном Г. Штойком. Стр. 5

О любви, Гёте, национальном вопросе и многом другом  
Интервью с Тулегоном Жукеевым, Секретарем Совета безопасности, Председателем Казахстанской части Межправительственной казахстанско-германской комиссии Стр. 6

Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert Seite 8

## „Entscheidung in aller Ruhe treffen“

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelingt es mit deutscher Hilfe, für die Rußlanddeutschen „Iseln der Hoffnung“ in der Russischen Föderation zu schaffen. Diese Einschätzung vertritt der Aussiedlerbeauftragte der Bundesregierung, Horst Waffenschmidt.

Der Zuzug von Aussiedlern bewege sich im vorgesehenen Rahmen des Bundesvertriebenengesetzes. Hierzu trage ganz wesentlich, „das von allen akzeptierte Aufnahmeverfahren bei“. Waffenschmidt betonte: „Niemand muß sich zur Aussiedlung gedrängt fühlen, sondern kann seine Entscheidung in aller Ruhe treffen.“ Viele Rußlanddeutsche, die Kasachstan verlassen, siedelten nach Rußland über, „wo schon heute mehrere hunderttausend Landsleute leben“.

Für die Bundesregierung sei es deshalb „ein besonderes Anliegen“, die Siedlungsgebiete der Rußlanddeutschen in der Russischen Föderation weiter zu unterstützen. Das geschieht beim Wohnungsbau und bei der Geförderung sowie bei kulturellen und sozialen Einrichtungen der Rußlanddeutschen. Nach Westsibirien, wo rund 600 000 Rußlanddeutsche leben, wollen etwa 100 000 Deutsche aus Mittel- und Ostasien, Tsimki, Omsk, Nowosibirsk und Tsimki ziehen.

## Der China-Besuch war erfolgreich

Auf der am 10. März abgehaltenen Pressekonferenz hat der Erste Stellvertretende Ministerpräsident, Nigmatshan Issingarin, die Journalisten über die Ergebnisse des jüngsten Arbeitsbesuches der von ihm geleiteten Regierungsdelegation in der Volksrepublik China informiert.

Die gemeinsame Grenze mit unserem großen Nachbar sei äußerst lang, bemerkte er, sie mache 1 700 km aus. Im Außenhandelsumsatz Chinas aber, der im vergangenen Jahr 235 Milliarden Dollar erreichte habe, sei der Anteil Kasachstans winzig klein, indem er nur 390 Millionen Dollar betrage. Und sa etwas — bei unseren riesigen potentiellen Wirtschaftsmöglichkeiten, beim Vorhandensein sicherer Verkehrsverbindungen.

In naher Zukunft müsse sich die Situation aber von Grund auf ändern. Die Begegnungen un-

ser Delegation mit dem Premier des Staates Li Peng und mit dem Chef der Außenhandelsminister, die direkten Kontakte mit den Leitern mächtiger kreditfähiger Betriebe, Export- und Importgesellschaften, deren Umsatz sich auf Millionen und Milliarden US-Dollar belaufen, hätten ein neues Moment in den gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder herbeigeführt. Grundsätzlich ändern sich die Akzente, die Grenzhandel und Unternehmertum aus dem Vordergrund verdrängen sollen.

Zu einer strategischen Richtung — dies hätten beide Seiten zugegeben — würden gemeinsame Programme weitergehender Zusammenarbeit werden, in erster Linie im Bereich der Eisenindustrie, der NE-Metallurgie, der Mineraldöngerezeugung, des Bagger- und Traktorenbaus, der Erschürfung, Gewinnung und

Verarbeitung von Erdöl und Erdgas. Gerade ihr Absatz werde reelle Möglichkeiten für den Anschließ unserer Landes an den chinesischen Innenmarkt eröffnen. Und dieser sei bekanntlich wahrhaft unerschöpflich. Es genüge zu sagen, daß China zur Zeit beispielsweise alljährlich 20 Millionen Tonnen Erdöl und Erdölprodukte importieren müsse und bis zum Jahr 2000 ganze 40 Millionen Tonnen einzuführen gedanke. Ihrerseits könnten auch die Wirtschaft und der Markt Kasachstans dem Nachbarland nicht wenig Vorteile bieten.

China sei, so N. Issingarin, zu einer solchen Umorientierung bereit. Schon im April werde eine chinesische Regierungsdelegation unserer Republik eine Gegenbesuchvisite abstatten, die die praktische Verwirklichung des geplanten einleiten solle.

(KasTAG)

## Die Regierung beschleunigt Reformen im Agrar-Industrie-Komplex

Als außerordentlich, jedoch nicht hoffnungslos hat die Situation im Agrar- und Industrie-Komplex der stellvertretende Ministerpräsident Achmetshan Jessimow bezeichnet, der am 15. März eine Pressekonferenz für kasachstanische und ausländische Journalisten abgehalten hat.

Er betonte, die Regierung treffe eine ganze Reihe von Maßnahmen, die dazu verhelfen sollen, diesen Zweig aus der Krise herauszuführen. Vor allem sei ein unbegrenzter Spielraum den Reformen eröffnet worden, deren Fortschreiten hier lange zurückgehalten worden sei. Die Reise für alle Arten der Produktion des Agrar-Industrie-Komplexes seien freigegeben worden, darunter auch für Getreide und Mischfuttermittel. Die ländlichen Produzenten verfügen jetzt über sie selbstständig. Alle Einschränkungen seien hier bekanntlich beseitigt worden: Staatsauftrag, Quoten und Lizenzen für Realisierung von Agrarerzeugnissen nun seien aufgehoben.

Nur eine Bedingung gelte, nämlich das Getreide über die internationale Agrar-Industrie-Börse zu Preisen zu verkaufen, die nicht unter den empfohlenen liegen. Und dies ergebe schon spürbaren Effekt. Seit Jahresbeginn seien bereits 2 Millionen Tonnen Weizen zum Durchschnittspreis von 77 Dollar je Tonne hauptsächlich in der Russischen Föderation und den zentralasiatischen Ländern realisiert worden. Früher aber mußte ein bedeutender Teil des Weizens zu einem Spottpreis außerhalb der Republik abgesetzt werden. Auch die Staatskasse habe durch diese Neuerung nur gewonnen.

Leider aber, so bemerkte der Vizepremier, erreiche der daraus gezogene Vorteil die landwirtschaftlichen Produzenten selbst vorläufig noch nicht. Über die von ihnen erzeugte Produktion verfügen eigenmächtig nach wie vor die Leiter von Agrarbetrieben, die eher für den eigenen Nutzen sorgen. Fortgesetzt werde auch der übliche Aufkauf von Lebensmitteln zu niedrigen Preisen durch Vermittelnrichtungen. Die Regierung wolle diese

ken mit Gebietsverwaltungen beheben.

Mangel an engem Zusammenwirken den Warenproduzenten der vor kurzem gestiftete Fonds zur Unterstützung der Landwirtschaft erweisen. Dank ihm würde den Warenproduzenten, solange sie noch nicht fest auf den Beiden stehen, die Auszahlung ihrer Schulden für eine Zeitlang aufgeschoben, und dies mache rund 24 oder 25 Milliarden Tenge aus. Jeder bekomme die Chance, seinen Agrarbetrieb rentabel zu machen, und dazu mit dem höchsten Vorteil die durch den Absatz seiner Erzeugnisse erlösten Mittel zu verwenden. Der Fonds werde auch die Schafzucht fördern sowie beim Erwerb von Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteln und bei der Durchführung veterinärmedizinischer Maßnahmen behilflich sein.

Jedoch dürfen die Agrarbetriebe es nicht vergessen, erklärte A. Jessimow, daß der Aufschub ihnen nur für zwei Jahre gewährt worden sei. Daher müßten in dieser Zeit positive Wandlungen herbeigeführt werden, um mit dem Begleichen der Schulden zu beginnen. Sonst würden diese Agrarbetriebe bankrott erklärt. Das

## Kasachstan: Tag für Tag

WORAUF DIE NACHFRAGE HINWEIST...

ATYRAU. Die Marktverhältnisse haben das örtliche Dienstleistungshaus veranlaßt, mit der Herstellung von allerlei Haushaltsgegenstände zu beginnen. Im jetzigen Angebot sind hier beispielsweise wettergehende Fußbodenläufer, Handschuhe und Socken, Pullover und andere Wollzeugnisse vertreten.

Bald wird auch eine Wäscherei für Kleidung und Unterwäsche aus beliebigen Textilien in Betrieb gegeben werden. Das vergangene Jahr hat das Dienstleistungshaus mit einem Gewinn von einigen Millionen Tenge abgeschlossen. In diesem Jahr hofft es auf mehr.

EINE ZUVERLÄSSIGE GARANTIE

KUSTANAI. Es ist jetzt jedem aktuell, sein Geld vor Inflation zu schützen. Die Bankzinsen sind wie das praktische Leben gezeigt hat, hier lange nicht immer zuverlässig. Darum zeigten viele Interesse für Wertpapiere, die die örtliche Universitätsbibliothek „Astyk“ anbot. Ursprünglich kostete jedes an 120 Tenge. Jetzt kostet es mehr. Jedoch die Nachfrage nach solchen Wertpa-

(KasTAG)

## Die Sache lohnt sich

DAS FRÜHJAHR WIRD SIE NICHT ÜBERRUMPeln

PAWLODAR. Bereits im Februar haben die Feldbauer der Rayons Scherbakty, Bajanaul und Uspenka den ganzen Samen für Frühjahrbestellung vorbereitet.

In anderen Agrarbetrieben des Gebiets geht die Aufbereitung des Saatguts seinem Ende entgegen.

AUSWEG GEFUNDEN

ATYRAU. Die Werkstätten der Aktiengesellschaft „Jesbol“ zu

weicher der ehemalige Sowchos umgestaltet worden ist, haben als erste im Rayon Inder das Brennstoßproblem gelöst, und zwar nachdem sie eingesehen haben, daß der Erwerb der Kohle über ihre Mittel geht.

Spezialbrigaden haben im voraus Saksaul und Dshingir beschafft, die in dieser Halbwüstenzone in Hülle wachsen. Mit diesem Brennstoß, der mancher Kohlenorte an Heizwert nicht nachsteht, sind alle Einwohner der Aktiengesellschaft auf Winterlagern und in der Zentralheizung nun ausreichend versorgt. Solcherart ist auch in anderen Agrarbetrieben des Rayons gehandelt worden.

DIE SACHE LOHNT SICH

KOKSCHETAU. Der Boden des Gebiets ist nicht nur erntereich, sondern enthält auch viele Bodenschätze. Davon erfahren sogar Australier. Die Goldgewinner der Firma „Dominton Mining“ haben Vertreter aus Kokschtetau eingeladen, um ihre Technologie der Gewinnung und Aufbereitung des Edelmetalls kennenzulernen, wobei sie alle Reisekosten übernehmen.

Hoffentlich wird ihr Geschäftstreffen dazu verhelfen, die Errichtung des Aufbereitungskombinats Wassilkowka endlich in Gang zu bringen, an dem ab 1976 herumgebaut wird.

(KasTAG)



# Ist Tatarstan ein neuer Strohhalm für Rußlanddeutsche?

Unter der Überschrift „Ein Zweiglein der Kultur der Rußlanddeutschen könnte auch in Tatarstan gedeihen...“ hat das deutschsprachige Moskau „Neue Leben“ am 30. Jan. 1995 einen bemerkenswerten Artikel von Alexej Demin veröffentlicht. Der Autor ist Mitarbeiter von „Wetschermij Kasan“ und versucht mit seinem Beitrag die Chancen der Deutschen Rußlands in der Republik Tatarstan auszulegen — zum Wohle seiner Heimat.

Volk auf dem Weg bringt den in russischer Sprache erschienenen Beitrag ungekürzt in eigener Übersetzung. Auch wenn manche Passagen des Autors fernab von den in den Publikationen der Landsmannschaft vertretenen Ansichten sind, löhnte sich nach Meinung der Redaktion doch, sich zumindest kritisch mit den Thesen eines Mannes auseinanderzusetzen, der nicht unserer Volksgruppe angehört, sich aber mit unseren Problemen „wohlwollender“ befaßt.

Die Redaktion

Pestel, Kuchelbecker, Witte, Röhrich, Schmidt, Richter, Schmittke, Rauschenbach und bei uns in Kasan: Braun, Fuchs, Ton, Mülfke — das sind rußlanddeutsche Familiennamen, die wohl jeder irgendwie gehört hat. Doch nur ein kleiner Teil von ihnen sind wirkliche Söhne des Vaterlandes, unseres gemeinsamen Vaterlandes.

deren Glaube und Kultur ebenfalls vernichtet wurden?

Doch kommen wir zu den Rußlanddeutschen zurück, den „Rußland-Deutschen“. Diese Bezeichnung ist erst unlängst wieder aufgetaucht, als die Gespräche über die Autonomie begannen. „Oben“ wurde lange und sogar sachlich diskutiert, aber die These von der Wiederherstellung der deutschen Staatlichkeit blieb eben doch nur eine These. In Deutschland war man lange beleidigt, aber dann entschied man doch, daß gute Beziehungen wichtiger sind und der potenzielle Markt nicht verloren werden darf. Umso mehr, als die „Rußland-Deutschen“ nach der Meinung vieler Bürger der BRD „zwar die Hälfte eines deutschen Apfels sind, aber die wurstige Hälfte“.

Das Unangenehme ist, daß alle diese „russischen Deutschen“ in das wohlhabende und „leidlich“ zu demokratische Deutschland ausreisen wollen, in welchem nach der Wiedervereinigung eigene Probleme entstanden sind. Doch nicht wegen des guten Lebens!

Die schweren Räder der deutschen Bürokratie bewegen sich ähnelnd, wenn die Heimat die Aussiedler empfängt. Obigen: Die Räder drehen sich immer lustloser.

Auf einem vor kurzem stattgefundenen Symposium deutscher Zentren in Moskau bekannte Dr. Aumann, daß z. Zt. in Deutschland eine beherrschende Prüfung der Aussiedlereligenchaften auch hinsichtlich nationaler Kriterien durchgeführt wird (was das offizielle Deutschland kategorisch verneint).

Es kann etwa schon niemand eine Arbeitsmöglichkeit für nicht-deutsche Familienmitglieder garantieren, es gibt strengere Prüfungen der deutschen Sprachkenntnisse und der Dokumente. Die Schuld Deutschlands gegenüber den Deutschen der Ex-territorien...

UdSSR wird ungern in Erinnerung gebracht. Dabei ist es doch so, daß Stalin ohne die faschistische Aggression von 1941 vielleicht nicht genügend Argumente gehabt hätte, um sich mit dem Genozid an „potenziellen Verrätern“ zu befassen...

„Eine deutsche Autonomie an der Wolga ist für uns in nächster Zukunft nicht in Sicht. Das muß man ein für allemal begreifen. Und die „Wiedergeburt“ hat sich erst kürzlich kindisch aufgeführt, als seine Führer erklärten: „Jetzt fahren die Deutschen zum Zeichen des Protestes ab.“ Niemand interessiert sich für diesen Protest. Weder hier noch dort! Das waren die Worte von Wladimir Aumann, einem der Aktivisten der rußlanddeutschen Bewegung noch zu Zeiten der UdSSR.

Recht hat der Wladimir Andrejewitsch! Man muß bleiben und hier leben. In Kasan lebten nach der Volkszählung von 1989 385 Deutsche. Heute sind es mehr, da die Angst vor neuen Verfolgungen aus nationalen Gründen vorliet. (Das ist vielleicht ein bißchen zu schön, um wahr zu sein. Anm. VadW.) Unsere Deutschen haben sogar ihr Kulturzentrum — ein kleines Zimmer. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß der deutschen Gesellschaft in Kasan namens „Fuchs“ das Zimmer ausgerechnet durch den MWJ vermieht wurde, der für sich eine ehemalige Kirche und einen Sportplatz in sein Haus der Kultur einbezogen hat.

In Spezialabteilungen der Staatlichen Universität Kasan studieren 20 rußlanddeutsche Studenten in den Fächern „Deutsch als Muttersprache“ und „Deutsche Literatur“. Bezahlt wird das Studium von der durch die Steuerlast geschwächten Mini-Firma „Gedanken“, die deren Direktor Viktor Dietz zum Andenken an seinen Vater so benannt hat.

Wie interessant die Probleme der Deutschen in Kasan und Tatarstan sind, kann man der deutschen Bundesregierung nur schwer erklären. Schadel Könnte doch ein kleiner Zweig der deutschen Kultur auf unseren Fluren reiche Früchte bringen, was ohne Zweifel Wärme in den beginnenden Prozeß der Annäherung von Tatarstan und Deutschland bringen würde.

Die Deutschen waren für das Land, in dem sie lebten, noch nie Last. Man muß ihnen nur eine Chance geben.

# Kirche, in der sich Rußlanddeutsche zu Hause fühlen können

„Wir sind für alle Rußlanddeutschen da — für diejenigen, die gehen, und für die, die bleiben; denn die Kirche hat hier ihren Platz.“ erklärte der neue Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland (ELKRAS), Dr. Georg Kretschmar. Der 69jährige Professor für Kirchengeschichte ist auf der letzten Generalsynode der Lutheraner in St. Petersburg gewählt worden. Auf die Frage, welche Rolle die Kirche bei der Entscheidung ihrer Gemeindeglieder spielen, ob die aussiedeln oder bleiben sollten, sagte der Bischof in einem Interview: „Inwiefern beim einzelnen der Entschluß zu bleiben davon abhängt, daß es wieder Gottesdienste gibt, läßt sich nicht feststellen. Aber ganz sicher gehört es zur Wiederbelebung der alten deutschen Tradition in Rußland, daß es wieder eine Kirche gibt, in der sich die Deutschen zu Hause fühlen.“

Die wichtigste Aufgabe für diese Kirche bleibe die Sammlung der Gläubigen. „Wie alle Kirchen lebt auch unsere von ihren Gemeinden“, sagte der Bischof, allerdings seien sie in Rußland „nicht so stabil, wie man sich das in anderen Ländern manchmal vorstellt“. Deshalb müsse den Gemeinden geholfen werden, nicht nur mit Gesang und Gebetsbüchern, „damit sie ihre Gottesdienste so feiern können, wie sie es wollen? Wir müssen den Gemeinden auch helfen, Prediger und Pastoren zu finden. Deshalb brauchen wir Ausbildungsstätten in den einzelnen Sprengeln und ein theologisches Seminar der Gesamtkirche. Wir müssen unseren Gemeinden helfen, die generationenlange Isolation und Abtrennung von der Gesamtkirche Schritt für Schritt zu überwinden und den Menschen hier das Gefühl geben, daß sie nicht irgendwo völlig verlassen sind.“ betonte Bischof Kretschmar.

Ein solches Gefühl sei unter den Rußlanddeutschen noch stark verbreitet „und eine der Haupttriebkräfte für die Auswanderung“. Schon die regionalen Synoden in den Sprengeln hätten bei der Überwindung der Isolation eine wichtige Aufgabe. „Bei der Generalsynode in St. Petersburg waren zum erstenmal in der Geschichte unserer Kirche Teilnehmer aus allen ihren Teilen — von Kaliningrad bis Wladiwostok und von Archangelisk bis Georgien — beisammen.“

Viel diskutiert wurde auf der Generalsynode das Sprachproblem, und es wurde beklagt, daß es zu wenige Bücher, Bibeln und Zeitschriften in russischer Sprache gibt. „Ist die lutherische Kirche deutsch-dominant?“ Auf diese Frage erwiderte der Bischof: „Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Vorher galt in unseren Gemeinden die deutsche Sprache als Identifikationsmerkmal der Kirche. Das war eine Verengung gegenüber der vorrevolutionären Zeit. Unsere Kirche war nie Nationalkirche. In ihr war immer Raum für viele Sprachen und Völker — Finnen, Esten, Letten.“

Prof. Kretschmar erinnerte daran: „In St. Petersburg gab es seit dem 19. Jahrhundert Gottesdienste in russischer Sprache. Inzwischen entdeckte man in den Gemeinden, daß die Kinder kein Wort Deutsch mehr verstehen. Solange Jugendarbeit verboten war, fiel das gar nicht auf. Ober die Jahre ist die russische Sprache dann in den Gottesdiensten...

Über St. Petri schwebt wieder der Engel — Vom Schwimmbad zurück zur Kirche. Nach groben Schätzungen werden die Umbaukosten fünf bis zehn Millionen Mark verschlingen. Allein der erste Bauabschnitt, die Entfernung des Sprungturms und die Abdeckung des Schwimmbeckens, kosten nach Angaben des Verwaltungsleiters von St. Petri, Klaus Tschentscher, rund 1,5 Millionen Mark. Einen Teil dieser Summe haben die Bundesregierung, die auch den Ausbau einer deutsch-russischen Begegnungsstätte im hinteren Teil der Kirche finanziert, und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover bereitgestellt.

Weitere Mittel soll ein Förderverein aufbringen, der Ende 1993 in der Partnerstadt Hamburg ins Leben gerufen wurde. Mit Ausstellungen in Deutschland will man auf die St.-Petri-Kirche in St. Petersburg aufmerksam machen. Die Wiederherstellung dieser bedeutenden Kirche kann ein Modellprojekt für die Instandsetzung anderer Kirchen zwischen Königsberg und Wladiwostok werden, wie Prof. Georg Kretschmar erklärt, der das Aufbau-Programm der evangelischen Kirche in Rußland leitet.

Bischof Kretschmar ist ein pensionierter Theologie-Professor. In seiner Predigt zog er den Vergleich zwischen dem Zustand des Gebäudes und der Gesamtkirche. Eigentlich sei die ganze

Kirche mit ihren 600 Gemeinden in der Russischen Föderation eine Baustelle. Nach dem Tode alter Gemeindeglieder und der Ausreise vieler anderer nach Deutschland müsse die evangelische Kirche umgebaut werden. Der Engel auf dem Dach von St. Petri, der weithin sichtbar sein Kreuz in Händen hält, sei „ein erster Schritt zur Erneuerung der Kirche“.

Während der Staat — die Russische Föderation — die Kirchen in seinem Besitz zurückgibt, knüpfen die Kommunen, denen die Mehrzahl der Gotteshäuser überlassen wurde, dies zum Teil an Bedingungen. So kann zum Beispiel die evangelisch-lutherische Peter-und-Paul-Gemeinde in Moskau ihre Kirche erst dann wieder bekommen, wenn sie für die Druckerlei, die heute noch in dem Gebäude untergebracht ist, eine neue Betriebsstätte beschafft. Derweil nutzt die Gemeinde einen Nebenraum als Kapelle.

In St. Petersburg leben mittlerweile rund 10 000 Rußlanddeutsche, die aus vielen Regionen der früheren Sowjetunion gekommen sind. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es im damaligen Leningrad mehr als 50 000 Deutsche. Außer in der evangelischen Gemeinde haben sie sich in der Deutschen Gesellschaft zusammengeschlossen, die nicht nur Deutschunterricht anbietet, sondern auch darum bemüht ist, den aus mittelasiatischen Republiken zuwandernden Rußlanddeutschen zu helfen.

ihre Benutzung und Verwertung. Wenn Sie zum Beispiel etwas abgeschriebene haben, um es in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu zitieren, so brauchen Sie dafür nichts zu bezahlen. Kommen aber etwa Vertreter einer Rundfunkanstalt oder einer Zeitung, so müssen sie für die kommerzielle Verwertung der Dokumente zahlen. Von westlichen Forschern werden zum Teil hohe Preise verlangt. Erstens sind die Kopiermaterialien nur über Privatfirmen erhältlich. Zweitens müssen die Gebühren dem Gehalt des jeweiligen Benutzers angemessen sein. Ein Amerikaner muß da tiefer in die Tasche greifen als ein Russe.

Russische Bibliotheken, zum Beispiel die große Lenin-Bibliothek in Moskau, haben Schwierigkeiten mit der Aufbewahrung ihrer Bücher. Manches droht einfach zu verrotten. Droht Ähnliches auch in den Archiven? OLEG NAUMOW: Ist vom staatlichen Archivdienst insgesamt die Rede, ja. Für einige örtliche Archive, die sich noch heute in den Räumlichkeiten ehemaliger Kirchen befinden, die wieder an die Kirche zurückgegeben werden, besteht das Problem der Unterbringung.

Welche Überlebensstrategien entwickeln Sie? Arbeiten Sie mit westlichen Institutionen zusammen? OLEG NAUMOW: Ja, auf verschiedenen Gebieten. So gibt es Projekte gemeinsamer Veröffentlichungen wie die Fortsetzung der Marx-Engels-Gesamtausgabe. Darüber hinaus unterhalten wir gute Beziehungen zu einigen verwandten Instituten, so etwa zum Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam und zur Feltrinelli-Stiftung, die uns auch materiell unterstützen.

Was ist der russische Staat? Wladimir Naumow: Der Staat ist leider nicht in der Lage, das alles zu finanzieren. Deshalb mußten die Archive die technische Ausrüstung 1994 zu sechzig Prozent aus eigenen Mitteln aufbringen; das zwingt sie dazu, sich ihre Dienstleistungen bezahlen zu lassen. Ist das auch der Grund dafür, daß man in den russischen Archiven teilweise sehr hohe Preise für Kopien bezahlt oder für den Zugang zu Archivmaterialien teilweise mehrere tausend Dollar bezahlen muß? OLEG NAUMOW: Der Zugang zu den Dokumenten ist absolut kostenlos. Eine andere Sache ist

eine solche Aufgabe übernehmen können. Es ist nun eine meiner Pflichten, dafür zu sorgen, daß sich dies ändert“, versprach der Bischof.

Die evangelisch-lutherische Kirche in der Obhut von Bischof Kretschmar umfaßt etwa 600 Gemeinden völlig unterschiedlicher Größe mit schätzungsweise 50 000 Gemeindegliedern. „Gemeinden in Kasachstan oder Mittelasien insgesamt, die vor drei Jahren noch Hunderte zählten, sind auf vielleicht 20 Brüder und Schwestern geschrumpft. Im europäischen Rußland und in der Ukraine, wo wir vor drei oder vier Jahren überhaupt keine Gemeinden hatten, wachsen hingegen immer neue“, hob der Bischof hervor. Kontrovers diskutiert wurde auf der Synode das Verhältnis der Lutheraner zu anderen Glaubensgemeinschaften, insbesondere zur russisch-orthodoxen Kirche. „Gibt es Berührungspunkte?“, Man muß die Realitäten des Umgangs miteinander vor — ich möchte fast sagen — ideologischen Überbau trennen. Gerade in den Brüderkreisen herrscht eine fürchtbare Angst. Das Stichwort Ökumene heißt für sie, daß der Papst die lutherische Kirche schluckt. Aber das ist eine abstrakte Gefahr. Vor Ort haben wir überhaupt keine Probleme miteinander.“

Und der Bischof wies darauf hin: „Lange Zeit, ehe die römisch-katholische Kirche hier wieder eine eigene Hierarchie aufbauen konnte, sind die deutsch-sprechenden Katholiken in unsere Gottesdienste gekommen. Zur russisch-orthodoxen Kirche hat sich auf hoher Ebene ein Verhältnis der Liebe und der Zusammengehörigkeit entwickelt.“

helfen bei der Entwicklung des Kreises Asowo. Bei der regionalen Entwicklung im Omsker Gebiet haben die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Frankfurt/Main und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Eschborn im Taurus im Auftrag der deutschen Bundesregierung wichtige Aufgaben übernommen. KfW und GTZ wirken bei großen Projekten für die Bevölkerung im deutschen nationalen Raum Asowo mit, die mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern finanziert werden.

Vorrangig ist der Wohnungsbau für die Ansiedlung von Rußlanddeutschen, die aus den benachbarten Republiken Mittelasiens nach Westsibirien umsiedeln wollen. In der ersten Phase wurden 53 Einfamilienhäuser von russischen Baufirmen in der Kreisstadt Asowo errichtet. Im nächsten Abschnitt sind weitere 26 Einfamilienhäuser, etliche Mehrfamilienhäuser sowie weitere Baumaßnahmen in Asowo sowie der Bau von 89 Einfamilienhäusern außerhalb der Kreisstadt durch Arbeitskollektive vorgesehen. Die dritte Phase des Wohnungsbau-Programms umfaßt die Errichtung von 36 Einfamilienhäusern im Dorf Krutsch, in dessen Nähe ein Gewerbepark mit deutscher Unterstützung entsteht.

Aus einem Entwicklungsfonds wird der Ankauf von Häusern in Asowo und angrenzenden Kreisen bestritten. Bis Jahresende 1994 wurden so annähernd 700 Häuser beschafft. Danach werden Kredite für den Wohnungsbau in Selbsthilfe zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise konnten bis zur Jahresmitte 1994 etwa 300 Häuser geschaffen werden. Bei den Erschließungsvorhaben ging es um die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung. Weiterhin wurden die Strom- und Wärmeversorgung ausgebaut, neue Straßen angelegt und das Telefonnetz verbessert. Zusätzliche Mittel aus Deutschland flossen in den kommunalen Bauhof und in die Kreisbaugesellschaft, in die Landwirtschaft (Traktoren, Säen, Erntemaschinen, Pflanzenschutzgeräte, Ersatzteile und Saatgut) sowie in die Aus- und Fortbildung (Verwaltungsschulung, Lehrbauhof, Holzlehrwerkstatt).

# Erfolgreiches Bauprogramm

In den Siedlungsschwerpunkten der Rußlanddeutschen in Westsibirien und an der Wolga sind bis Mitte November 1994 insgesamt 1344 Wohnungen mit finanziellen Mitteln der deutschen Bundesregierung geschaffen worden. Zusätzlich wurden Baulandbesitz und Bauzuschüsse an 380 rußlanddeutsche Familien vergeben, mit denen die Siedler zum Teil schon 1994 weitere Eigenheime im Selbstbau fertigstellten. So konnte der Beauftragte der Bundesregierung für Ausiedlerfragen, Horst Waffenschmidt, in der ersten Zwischenbilanz des mit Förderung aus dem Bundesinnenministerium betriebenen Wohnraum-Programms zugunsten der Rußlanddeutschen in der Russischen Föderation feststellen, daß die bisherigen Ziele nicht nur

erreicht, sondern sogar übertroffen wurden. Die Zahlen am Jahresende 1994 lagen noch um einigesimal höher. „Die Zwischenbilanz zeigt, daß die Ansätze für die Hilfen richtig gewählt wurden. Es ist erkennbar, daß viele Rußlanddeutsche die Angebote annehmen und bereit sind, für sich und ihre Kinder in der Russischen Föderation eine neue Zukunft zu erarbeiten. Wir werden den eingeschlagenen Weg deshalb auch im Jahre 1995 fortsetzen“, erklärte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern.

In dem neu geschaffenen Wohnraum, der mit den aus Bonn zur Verfügung gestellten Geldern in der Russischen Föderation ent-

steht, werden mehr als 10 000 Deutsche, die aus Mittelasien in Siedlungsschwerpunkten der Rußlanddeutschen übersiedeln, ein neues Zuhause finden. So wird ihnen nach Waffenschmidts Auffassung gezeigt, daß innerhalb der Russischen Föderation realistische Alternativen zu einer Auswanderung nach Deutschland bestehen. „Erstmalig ist es 1994 der russischen Regierung möglich gewesen, diejenigen Standorte an der Wolga, an denen bisher lediglich Übergangswohnheime aus Containern mit deutschen Mitteln errichtet wurden, in ihre Entwicklungsprogramme einzubeziehen. So wurde in verschiedenen Orten dauerhaft Wohnraum mit Geldern der Russischen Föderation geschaffen.“

# Über St. Petri schwebt wieder der Engel

Vom Schwimmbad zurück zur Kirche

Frisch restauriert, schwebt über der St.-Petri-Kirche wieder der Engel. Der Sakralbau am Newski-Prospekt, der einstigen Prachtstraße im Herzen von St. Petersburg, war Zentrum des Lutheriums im ehemaligen Zarenreich. Hier hatten die lutherischen Christen seit Fertigstellung der Kirche 1838 bis zu ihrer Schließung 1937 ihre Gottesdienste gefeiert. Die Kommunisten machten daraus Ende der fünfziger Jahre ein Hallenbad. An der Stelle des Altars wurde ein Zehnmeter-Sprungturm errichtet.

Heute können die 600 Mitglieder der St.-Petri-Gemeinde — überwiegend Deutschstämmige — ihren Glauben wieder offen bekennen. Das Schwimmbad wurde geschlossen, das Gebäude im vorigen Jahr an die neugegründete Evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland (ELKRAS) zurückgegeben. Allerdings hat die Kirche nur das Recht zur „ewigen Nutzung“. Das Gotteshaus bleibt im Staatsbesitz.

Bedingung für die Rückgabe war: Die Kirche muß wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt werden. Der Umbau vom Schwimmbad zur Kirche ist bereits begonnen worden. Von Anfang 1995 an sollen wieder regelmäßig Gottesdienste in St. Petri abgehalten werden. Unter anderem gehen die Restaurierungsarbeiten am Kirchenschiff, das jetzt eine provisorische Zwischendecke erhielt, weiter.

Nach groben Schätzungen werden die Umbaukosten fünf bis zehn Millionen Mark verschlingen. Allein der erste Bauabschnitt, die Entfernung des Sprungturms und die Abdeckung des Schwimmbeckens, kosten nach Angaben des Verwaltungsleiters von St. Petri, Klaus Tschentscher, rund 1,5 Millionen Mark. Einen Teil dieser Summe haben die Bundesregierung, die auch den Ausbau einer deutsch-russischen Begegnungsstätte im hinteren Teil der Kirche finanziert, und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover bereitgestellt.

Weitere Mittel soll ein Förderverein aufbringen, der Ende 1993 in der Partnerstadt Hamburg ins Leben gerufen wurde. Mit Ausstellungen in Deutschland will man auf die St.-Petri-Kirche in St. Petersburg aufmerksam machen. Die Wiederherstellung dieser bedeutenden Kirche kann ein Modellprojekt für die Instandsetzung anderer Kirchen zwischen Königsberg und Wladiwostok werden, wie Prof. Georg Kretschmar erklärt, der das Aufbau-Programm der evangelischen Kirche in Rußland leitet.

Bischof Kretschmar ist ein pensionierter Theologie-Professor. In seiner Predigt zog er den Vergleich zwischen dem Zustand des Gebäudes und der Gesamtkirche. Eigentlich sei die ganze

# Experten aus Deutschland

helfen bei der Entwicklung des Kreises Asowo

Bei der regionalen Entwicklung im Omsker Gebiet haben die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Frankfurt/Main und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Eschborn im Taurus im Auftrag der deutschen Bundesregierung wichtige Aufgaben übernommen. KfW und GTZ wirken bei großen Projekten für die Bevölkerung im deutschen nationalen Raum Asowo mit, die mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern finanziert werden.

Vorrangig ist der Wohnungsbau für die Ansiedlung von Rußlanddeutschen, die aus den benachbarten Republiken Mittelasiens nach Westsibirien umsiedeln wollen. In der ersten Phase wurden 53 Einfamilienhäuser von russischen Baufirmen in der Kreisstadt Asowo errichtet. Im nächsten Abschnitt sind weitere 26 Einfamilienhäuser, etliche Mehrfamilienhäuser sowie weitere Baumaßnahmen in Asowo sowie der Bau von 89 Einfamilienhäusern außerhalb der Kreisstadt durch Arbeitskollektive vorgesehen. Die dritte Phase des Wohnungsbau-Programms umfaßt die Errichtung von 36 Einfamilienhäusern im Dorf Krutsch, in dessen Nähe ein Gewerbepark mit deutscher Unterstützung entsteht.

Aus einem Entwicklungsfonds wird der Ankauf von Häusern in Asowo und angrenzenden Kreisen bestritten. Bis Jahresende 1994 wurden so annähernd 700 Häuser beschafft. Danach werden Kredite für den Wohnungsbau in Selbsthilfe zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise konnten bis zur Jahresmitte 1994 etwa 300 Häuser geschaffen werden. Bei den Erschließungsvorhaben ging es um die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung. Weiterhin wurden die Strom- und Wärmeversorgung ausgebaut, neue Straßen angelegt und das Telefonnetz verbessert. Zusätzliche Mittel aus Deutschland flossen in den kommunalen Bauhof und in die Kreisbaugesellschaft, in die Landwirtschaft (Traktoren, Säen, Erntemaschinen, Pflanzenschutzgeräte, Ersatzteile und Saatgut) sowie in die Aus- und Fortbildung (Verwaltungsschulung, Lehrbauhof, Holzlehrwerkstatt).

Bei den Erschließungsvorhaben ging es um die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung. Weiterhin wurden die Strom- und Wärmeversorgung ausgebaut, neue Straßen angelegt und das Telefonnetz verbessert. Zusätzliche Mittel aus Deutschland flossen in den kommunalen Bauhof und in die Kreisbaugesellschaft, in die Landwirtschaft (Traktoren, Säen, Erntemaschinen, Pflanzenschutzgeräte, Ersatzteile und Saatgut) sowie in die Aus- und Fortbildung (Verwaltungsschulung, Lehrbauhof, Holzlehrwerkstatt).

# Deutsche Allgemeine Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur, Dr. Konstantin Ehrlich. Stellvertreter: Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatol. Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reischow; Außenpolitik: Alexander Roschow; Kultur: Heribert Henke; Russische Beilage: Alexander Dorsch; Alexander Stamm, Tajana Slinikowa; Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Goleneva; B. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stille: Eugén Hildebrand; Korrektor: Gulmira Shandybajewa; Bibliograph: Adalina Shelesnaja.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszusagen, Verlagsrechte von Zuschriften vor Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

# Ein Imperium auf Papier

Archive sind gesammeltes Wissen. In der Sowjetunion waren sie zugleich Mittel der Macht und Manipulation. Ihre Geheimnisse geben sie jetzt zögernd preis. Gespräch über die Zukunft der Parteiarchive.

OLEG NAUMOW ist Stellvertreter Leiter des ehemaligen KPdSU-Archivs. Wladimir Naumow leitet die Präsidentenkommission, die über die Rehabilitierung von Repressionsopfern entscheidet. Das Gespräch führte Michael Thumann im Hamburger Institut für Sozialforschung, das an der Erforschung des Gulag-Systems arbeitet.

Herr Naumow, 1991 ist die Sowjetunion zerfallen. Das Imperium war auf Papier gegründet. Seine Archive waren schon unter Michail Gorbatschow in der Diskussion — wer kontrolliert heute das Wissen über die Vergangenheit? OLEG NAUMOW: Bis 1991 gab es drei große Bereiche: Ein Komplex war das Staatsarchiv, ein zweiter die behördlichen Archive, und der dritte riesige Komplex war der Archivbestand der KPdSU. Dieser lag im Kompetenzbereich des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei. Wenn heute von Demokratisierung und Glasnost unter Gorbatschow die Rede ist, muß man bedenken, daß damals nur ein sehr kleiner Kreis Zugang zu den Archiven erhielt und auch diese Gruppe nur vermuten konnte, was im Kremel-Archiv und den laufenden Archiven des ZK aufbewahrt wurde, ganz zu schweigen von den riesigen Beständen der lokalen Parteiarchive. Sie waren praktisch unzugänglich. 1991 gingen die Bestände in den Besitz des Staates über und wurden Bestand des staatlichen Archivs der Russischen Republik. Ein weiteres wichtiges Ereignis war die Annahme der Gesetze über das Archivwesen. In den Jahren der Sowjetmacht hatte es keine Archivgesetze gegeben. Wer entscheidet über den Zu-

gang zu den Archiven? Nur der Präsident oder auch das Parlament? OLEG NAUMOW: Den Anfang machte der Präsidentenrat Boris Jelzins vom 19. August 1991. Er beinhaltete die Öffnung der Parteiarchive und ihre Überführung in Staatseigentum. Alle anderen gesetzgeberischen Akte, die etwa den Zugang zu den staatlichen Archiven und deren Nutzung regeln, sind vom Parlament verabschiedete Gesetze.

Es heißt, daß nicht alle Bereiche des Präsidialarchivs offen zugänglich sind: so zum Beispiel die Nachlässe der Generalsekretäre der KPdSU und der Politbüromitglieder. Ist damit zu rechnen, daß auch diese Akten für die Forschung geöffnet werden? OLEG NAUMOW: Sowohl Wissenschaftler als auch die Führung des Archivdienstes haben bereits mehrmals vorgeschlagen, diese Bestände den staatlichen Archiven zu übergeben. Die ersten Schritte in diese Richtung wurden im vorigen Jahr unternommen. Unser Archiv hat 1994 etwa tausend Akten aus dem Präsidialarchiv übernommen. Im vergangenen September wurde eine Verordnung des Präsidenten unterzeichnet, in der, neben der Schaffung einer „Entbürokratisierungskommission“, die Frage gestellt wird, ob auch der Rest des historischen Teils des Präsidialarchivs an die staatlichen Archive übergeben werden soll. Die einzigen Dokumente, die davon ausgenommen bleiben, sind die persönlichen Bestände der Generalsekretäre.

In dem Dekret über die Archive hat Präsident Jelzin im August 1991 verfügt, daß bis zu achtzig Prozent der Akten des ehemaligen KGB dem Staat übergeben und schließlich geöffnet werden sollen. Wieviel Prozent dieser Akten sind bis heute öffentlich zugänglich? OLEG NAUMOW: Das Problem ist, daß wegen des Umfangs der früheren KGB-Archive kein staatliches Archiv zur Zeit in der Lage wäre, diese zu übernehmen. Hierfür fehlen der Platz, die Leute und das Geld. Darüber hinaus läßt sich die Qualität der Aufbewahrung der Dokumente im jetzigen FSK (Nachfolgeorganisation des KGB) -Archiv nur mit dem früheren Zentralen Parteiarchiv vergleichen. Die Übergabe der Bestände an die schlechter ausgestatteten staatlichen Archive würde zur Vernichtung eines großen Teils dieser Dokumente führen. Weiterhin würde es bedeuten, die Forschungsarbeit für einige Jahre einzustellen. Kein Forscher hätte dann Zugang zu den Dokumenten. Sie würden irgendwohin abtransportiert. Es gibt Personen, die die Idee der Übergabe vorantreiben, einige aus Gründen der Demagogie, andere aus Angst vor den Folgen möglicher Veröffentlichungen. Man muß den Charakter dieser FSK-Archive kennen. Die Bestände sind hochbrisant. Sie sind ein Mittel im politischen Machtkampf.

Es gibt faszinierende Dokumente, die man in den Archiven findet. Kann, etwa das Tagebuch des Schriftstellers Michail Bulgakow.

Er selbst hatte es vernichtet. Später fand man es, von KGB-Spitzen abgeschrieben. Kann man noch mehr solcher Entdeckungen erwarten? Wladimir Naumow: Sicherlich. Nur ein Beispiel. Nach der Verbannung Trotzkis nach Alma-Ata gab es eine Person in der nördlich von Moskau gelegenen Stadt Wolgoda, die von allen Anhängern der damaligen Opposition „Briefkasten“ genannt wurde. Dieser Mann bekam Briefe aus der ganzen Sowjetunion und sandte sie auf konspirativem Weg weiter an Trotzki. Dieser „Briefkasten“ war Oppositioneller und gleichzeitig Informeller Mitarbeiter des NKWD. Jeden Brief, den er bekam, schrieb er ab, das Original ging an Trotzki. So landete die gesamte Korrespondenz Trotzkis aus den späten zwanziger Jahren beim NKWD. Heute befindet sie sich im Archiv des FSK.

Seit langem streiten westliche Historiker über die Zahl der Opfer des Gulags. Können bisher unter Verschluss gehaltene Dokumente genauere Zahlen geben? Wladimir Naumow: Alle bislang genannten Zahlen haben keine Grundlage. Unsere Kommission hat mit der Ermittlung erst begonnen. Wir sehen uns hierbei mit großen Schwierigkeiten konfrontiert; nicht etwa, weil das System versuchte, Spuren zu verwischen, sondern weil die Kriterien nicht klar sind. Historiker und Journalisten nennen Zahlen, ohne zu berücksichtigen, welche Gruppen überhaupt Opfer von Repressalien wurden. Abgesehen von denen, die in Lager waren, gehören dieser Gruppe diejenigen an, die verbannt oder ausgewiesen, weiterhin die, die vom Ministerium für Staatssicherheit erfaßt und überwacht wurden. Es gab auch andere verdeckte Arten

von Repressalien. Zum Beispiel wurden fast eineinhalb Millionen der russischen Soldaten, die aus der deutschen Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückkehrten, in sogenannte Arbeitsbatalione abkommandiert. Tatsächlich aber befanden sie sich in Strafgefangenenlagern und hatten den Status von Strafgefangenen. Wo sind dazu entsprechende Dokumente zu finden? Wladimir Naumow: Im Innenministerium, im FSK, im Verteidigungsministerium. Sind diese Akten zugänglich? Wladimir Naumow: Ich glaube, ja. Man muß suchen. Es wird bestimmt viel Mühe kosten. Haben die Archive und ihre Mitarbeiter genügend Mittel, um ihre großen Aufgaben zu bewältigen? Wladimir Naumow: Archive sind die Parias unserer Gesellschaft. Bislang galt in Rußland das Gehalt einer Putzfrau als Existenzminimum. Ich befürchte, daß bald das Gehalt eines Archivars für diesen Vergleich herhalten muß. Es fehlt Geld für das Notwendigste, für die Beleuchtung, die Bewachung und für die technische Ausrüstung. Geht es so weiter, befürchte ich, daß die bloße Existenz der Archive fraglich wird.

Was ist der russische Staat? Wladimir Naumow: Der Staat ist leider nicht in der Lage, das alles zu finanzieren. Deshalb mußten die Archive die technische Ausrüstung 1994 zu sechzig Prozent aus eigenen Mitteln aufbringen; das zwingt sie dazu, sich ihre Dienstleistungen bezahlen zu lassen.

Ist das auch der Grund dafür, daß man in den russischen Archiven teilweise sehr hohe Preise für Kopien bezahlt oder für den Zugang zu Archivmaterialien teilweise mehrere tausend Dollar bezahlen muß? OLEG NAUMOW: Der Zugang zu den Dokumenten ist absolut kostenlos. Eine andere Sache ist

Anmerkung der Redaktion: Vor kurzem wurden im Partei-Archiv die Akten von führenden Kominern-Funktionären wie Georgi Dimitrow mit der Begründung geschlossen, es handle sich um Staatsgeheimnisse.



# Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемейне» № 214

Нурсултан НАЗАРБАЕВ:

## «Мы все имеем один менталитет»



9 марта состоялось давно запланированное президентом Нурсултаном Назарбаевым посещение немецкого Дома. Президента сопровождали два заместителя премьер-министра — Акметжан Есимов и Виталий Метте, председатель казахстанской части казахстанско-германской комиссии по проблеме немцев, секретарь Совета безопасности при президенте Тулеген Жукеев, советник президента по проблемам международных отношений Александр Штопель, заведующий отделом по связям с общественными организациями Управления Делами Кабинета министров Серик Ашяев, мэр столицы Шаббай Кулмаханов, работники аппарата президента.

Правительственную делегацию во главе с президентом встретили на крыльце немецкого Дома председатель Совета немцев Казахстана Александр Дедерер и Чрезвычайный и Полномочный посол Германии в Казахстане господин Айке Бракло. Во время краткой экскурсии гостей познакомили с работой размещенных под крышей этого дома германских представительств — института имени Гете, где президент вручил памятную медаль с барельефом Гете, фонда имени Фридриха Эберта, Германского общества технического содействия и развития. Затем были осмотрены помещения, занимаемые главным хозяйном дома — бюро Совета немцев, рабочие места экспертов по экономике, культуре, образованию, переселенческим вопросам. После чего президент предложил участникам встречи сесть за круглый стол с тем, чтобы детальнее ознакомиться с деятельностью бюро и теми мерами, которые оно считает необходимым предпринять для поддержки немецкой диаспоры в Казахстане.

Помимо председателя Совета немцев, представляющего Кустанайскую область, в встрече присутствовал его заместитель, председатель акмолинского областного общества немцев, Андрей Ренде, председатель карагандинского, петропавловского, жезказганского областного общества немцев, сотрудники Совета немцев.

Во вступительном слове А. Дедерер напомнил, что 24 марта состоится съезд трудармейцев и выразил надежду, что на этом съезде наконец прозвучит правда. Около 40 процентов трудармейцев погибли в работе во время войны. Немногие их захоронены из-за отсутствия средств, как правило, лишь общие могилы-ямы. Сегодня самым младшим из оставшихся в живых трудармейцев около 70 лет и эти люди не имеют достаточной социальной поддержки. Как живет более молодым поколениям немцев? Мы надеемся в июне провести II-й съезд немцев Казахстана, — сказал А. Дедерер, — рас-

считывая на прямой диалог, хотя бы они сохранились в республике как народ, что нужно сделать для этого? Отъезд каждой немецкой семьи — это болезненный разрыв устоявшихся человеческих отношений: «Мы видим, как казахи плачут, когда немцы уезжают». Однако, по-прежнему много немцев уезжает, особенно из южных областей. Пока еще около 500 тысяч немцев в республике проживают, особенно на севере ее. Но, по прогнозам А. Дедерера, если темпы эмиграции сохранятся в ближайшие три года, останется около 100 тысяч немцев. В числе главных причин, побуждающих людей к отъезду, — резкое падение

жизненного уровня. Очень важна поддержка частного предпринимательства в немецкой диаспоре Казахстана. Попытки сотрудничества с министерством экономики республики оставили определенных разочарования. Между тем, именно немцы, живущие в Казахстане, подчеркнул А. Дедерер, могли бы сыграть решающую роль в экономическом преобразовании страны, — в каждой семье сегодня есть родственники в Германии. Они могли бы привлечь своих братьев, знакомых к совместному бизнесу.

К сожалению, уезжая в Германию, наши земляки-немцы поставлены перед выбором: они должны лишиться гражданства Казахстана и принять подданство Германии, иначе не смогут пользоваться теми социальными льготами, и они приезжают потом к себе на родину как иностранцы... Справед-

но для сохранения пока еще мест компактного проживания немецкого населения, где оно составляет 60—70 процентов, по его мнению, можно было бы рассмотреть возможность предоставления им самоуправления. Председатель Совета подчеркнул, что на сегодняшний день у Совета немцев Казахстана сложилось хорошее взаимопонимание с руководством, правительством республики. И все-таки существует масса проблем.

Скажем, из 500 школ с преподаванием немецкого как родного в республике осталось только 128, в остальных немецкий, в основном, преподается как иностранный, заменяется английским. Нужно построить специальную систему образования — особенно в пяти областях, где еще живут 70 процентов оставшихся в Казахстане немцев, создать условия для изучения родного языка. В Акмоле хорошо бы создать соответствующий ВУЗ при поддержке федерального правительства Германии, казахско-немецкие школы, интернаты.

— Казахстан — наша Родина, мы всегда об этом помним, — сказал Андрей Ренде в своем выступлении. — Мы пытаемся найти в акмолинской об-

ласти способы закрепить немское население. Одна из главных причин, подталкивающих немцев к отъезду — массовый отъезд учителей, нехватка литературы, учебных заведений. Попытки создания комплекса непрерывного обучения на немецком языке разбиваются о реальные трудности — нет учителей, некому вести физику, химию. Подготовка специалистов кадров могла бы осуществляться на немецком языке в Германии, польза от существования всех звеньев образования на немецком языке была бы огромной для всей республики: дети всех национальностей получили бы возможность глубоко изучать немецкий язык.

Эксперт по культуре Совета немцев Софья Вензель остановилась на проблемах национальных фольклорных коллективов, немецкого театра: их пышный расцвет, начавшийся несколько лет тому назад, сегодня сменился упадком — нет средств, уезжают лучшие кадры. Немецкий театр, блестящие работы которого еще помнят зрители, сегодня фактически уже погиб, спектакли ставятся силами студентов Немецкой театральной акаде-

мии. Президент выразил сожаление по поводу отъезда людей из республики. Казахстан — многонациональное государство, — сказал он, — и отдавать приоритет какой-то национальности мы не можем. В Республике миллионы немцев — и столько же узбеков, четверть миллиона татар, корейцев и уйгуров... И все Казахстана, независимо от национальности, испытывают трудности.

В прошлом году из Казахстана выехало свыше 300 тысяч жителей, но раз в Москве не стоят очереди на выезд, разве их нет в посольствах России в других республиках? И в другие времена из Казахстана уезжало около 120 тысяч — и столько же примерно приезжало. Многие казахи, живущие за пределами Казахстана — в Центральной Азии, России, Монголии — тоже хотели бы вернуться на Родину.

Если кто-то хочет уехать — никто не вправе это запретить. Но каждый отъезд потеря для республики. Многие из числа уехавших немцев, — сказал Президент, — я знаю, мы выросли вместе. В их лице мы теряем очень активных работников, специалистов.

Президент подчеркнул, что желал бы видеть Германию на первом месте в ряду стран-партнеров. Германия была первым государством, куда была проложена авиалиния из Казахстана. Образование совместной комиссии, подписание соответствующих документов создаст предпосылки для развития здесь германского бизнеса. Президент пообещал дать специальное распоряжение министру экономики, если будут представлены заслуживающие внимание проекты. Для реализации предложений, направленных на укрепление немцев в Казахстане, которые могли бы заинтересовать и германское правительство, президент



гарантировал создание всех условий. Сельские жители хорошие перспективы имеют в связи с приватизацией: земельные наделы предоставляются в пользование на 99 лет с правом наследования. С прошлого года либерализованы цены на всю сельскохозяйственную продукцию. Относительно помощи немецкому театру, президент сказал, что готов оказать ее в той мере, в какой он оказывает возможную поддержку казахскому и русскому драматическим театрам.

Размышляя о целесообразности национальных университетов, президент выдвинул идею создания Евразийского университета, в числе первоочередных мер предложил расширить подготовку специалистов в университете мировых языков, в институтах.

В развитие выдвинутой идеи самоуправления, пресс-секретарь Иван Сартисон предложил перенять опыт Киргизии в отношении культурной автономии немцев. В связи с этим Конституция Казахстана является унитарным государством. И кроме того, что дает такая автономия, кроме названия? Ведь если что-то создавать, то ради дела, а не для формальности, — сказал он. Но выразил готовность ознакомиться с тем, как эту проблему решают в соседней республике.

Президент выразил также заинтересованность в предстоящем съезде немцев, пообещав содействие в его подготовке, участие в этом важном мероприятии, подчеркнул, что в развитии Казахстана немцы сыграли не последнюю роль, и выразил желание, чтобы они строили и новый Казахстан, новую экономику. Он считает возможным подготовить с германским правительством дополнительные документы, позволяющие не лишиться сразу казахстанского гражданства выезжающих в Германию с тем, чтобы в течение, например, года они

имели возможность вернуться на родину, если того пожелают, не обивая при этом пороги. В заключение президент еще раз сказал о своем великом желании, чтобы немцы — граждане Казахстана продолжали здесь жить: мы все, кто родились здесь, независимо от национальности, имеем один менталитет. И поделился своим замыслом относительно создания «интернационального» канала для телевидения. — Я за то, чтобы язык, культуру народов сохранить, — сказал он. — Если мы станем одинаковыми, это будет неинтересно...

Президент призвал собравшихся дорожить межнациональным согласием в Казахстане, быть осторожнее в публичных выступлениях, когда речь касается этой деликатной сферы. Чрезвычайный и Полномочный посол Германии в Казахстане г-н Айке Бракло в своей речи назвал эту встречу в немецком доме «исторической», сказал, что она даст новый импульс для решения многих проблем и поблагодарил президента Назарбаева. Распываясь в книге почетных гостей, президент обещал и впредь быть в стенах этого дома. Общественность вправе ждать результатов этой встречи, и они могут быть весьма весомые, если бы в ходе подготовки к ней Совет немцев конкретнее сформулировал для себя те проблемы, которые можно решить на уровне президента. Хочется надеяться, что в дальнейшем возможность прямого диалога с президентом будет использоваться эффективнее, и участниками его хотелось бы видеть многих авторитетных представителей немецкой диаспоры, а также казахстанцев других национальностей, которым не чужды проблемы немцев Казахстана.

Татьяна ЗЛОТНИКОВА  
Фото Теодора БЕККЕРА

### Новые проекты

Завершился визит советника Министерства внутренних дел Германии госпожи Гисель Бивер в Алматинскую и Семипалатинскую области. Она посетила в Бордоулихинском районе центры по переработке мяса и молока, заинтересовалась, как эффективно эти два проекта, предусмотревшиеся, прежде всего, для двух немецких сел — Изавювки и Перемонки. Колбаса и сыр, изготовленные по рецептам и технологиям Германии мастерами из Казахстана, получили уже высокую оценку потребителей.

Госпожа Бивер, как куратор проектов в Казахстане по линии технического сотрудниче-

ства двух стран, знакомилась с предложениями администраций районов и области на предмет поставки новых перерабатывающих предприятий в 1995-96 гг.

Как было отмечено при встрече госпожи Бивер с работниками Совета немцев Республики Казахстан, число проектов будет в Казахстане наращиваться. Они способствуют интеграции новых предприятий в отечественную экономику и партнерству деловых людей двух стран, решают проблему занятости и закрепления кадров.

И. САРТИСОН

### Ассамблея народов

#### Казахстана:

впереди — первая сессия

1 марта 1995 г. Н. Назарбаев подписал Указ «Об образовании Ассамблеи народов Казахстана» — консультативно-совещательного органа при Президенте Республики Казахстан. На 24 марта назначен созыв первой сессии Ассамблеи. Подготовка к этому предстоящему событию была посвящена встрече представителей республиканских и областных национальных культурных центров, других общественных организаций, областных администраций в резиденции Президента.

Вице-президент Республики Казахстан Ерик Асанбаев ознакомил собравшихся с организационными принципами новой структуры. Сессии Ассамблеи предполагается проводить не реже раза в год. Чтобы обеспечить непрерывную работу между сессиями, заседаниями Совета Ассамблеи, будет функционировать исполнительный секретариат. Предусмотрено финансирование за счет бюджетных средств до 7 человек освобожденных работников. В областях из представителей местных национальных культурных центров, Советов ветеранов, маслахов по аналогии будут созданы региональные «малые Ассамблеи», в каждой из которых планируется из бюджетных средств содержать трех освобожденных работников. Со временем, возможно, Ассамблея будет иметь

свой собственный печатный орган, пока для этого нет финансовых возможностей.

Делегаты из областей на первую сессию Ассамблеи придут 23 марта. Работа сессии начнется на следующий день, в 10 утра. На сессии выступит президент Н. Назарбаев, затем до 13 часов будут выступать делегаты, после обеда сессия продолжит свою работу, будут приняты ее итоговые документы. Для участников сессии силами мастеров искусства Казахстана будет дан концерт. Приблизительное число участников сессии — 290 человек.

Президент ассоциации корейских культурных центров Казахстана Гурий Хан выступил с предложением использовать для создаваемой Ассамблеи пустующие в перерывах между официальными встречами помещения Дома Дружбы. Е. Асанбаев нашел эту идею удачной и сообщил, что встречаясь на днях с главами администраций, Президент попросил их найти и в областных центрах хорошие помещения для малых Ассамблей.

Помимо чисто организационных вопросов, касающихся будущей Ассамблеи, собравшиеся обсудили ряд актуальных моментов: разговор шел о налоговой политике, о причинах роспуска парламента, о пенсионных задолженностях.

Татьяна ВАИС

### «Глинка» — второе дыхание

Договор об открытии совместного предприятия «Глинка» был подписан еще в июле прошлого года. Основные виды деятельности: ремонт горношахтного оборудования, изготовление домкратов, восстановление запчастей, уже вышедших из строя. Одним из главных учредителей предприятия является известный в СНГ польский завод «Глинка», поставляющий во все отечественные угольные бассейны детали, оборудование для стабильной работы шахт.

С открытием казахско-польского СП «Глинка» в Карагандинской области начинают получать «второе дыхание». В наше время, когда связь между деловыми партнерами прервана, это имеет огромное значение. Сейчас заметно ухудшилось материально-техническое снабжение. И вопрос упирается в финансирование. Не говоря уже о децентрализации экономики. Поэтому важен тот факт, что тесное взаимовыгодное сотрудничество между Республикой Польша и суверенным Казахстаном не только не прервалось, но и укреп-

лось созданием столь необходимого для работы шахт совместного предприятия.

«Глинка» во многом обязан своему рождению президенту Союза поляков Казахстана и стран Центральной Азии, главному инженеру Карагандинской городской телефонной связи Францу Богуславскому. Сегодня его детище набирает силу, развивается. Начало положено, и верится, что карагандинские шахты не будут испытывать «голод» в деталях, крепежах завода «Глинка».

Союз поляков и Карагандинское областное польское Общество «Полония» планируют создать в нашем университетском городе польские детсады и школы, кафе польских национальных блюд, факультеты польского языка и литературы в педагогическом институте. В структуре недавно зарегистрированной, единственной в Казахстане, Карагандинской областной федерации национальной и народных видов спорта, возможно, скоро появятся и польские отделения.

(Собств. инф.)

## Памяти акына Тараса

Дню рождения великого сына украинского народа, писателя и философа Тараса Григорьевича Шевченко, был посвящен вечер, который состоялся в конференц-зале республиканского газетно-журнального издательства «Дауир». Именно в этом издательстве ровно год назад была образована редакция еженедельника «Кабинець» — министерства, газеты «Українські новини». Инициаторами проведения вечера выступили Лидия Петровна Гиевая, активный участник работы Украинского культурного центра в городе Алматы и редакция «Українських новин».

Понятно отметить, что подобные вечера в Алматы проводятся на протяжении последних пяти лет. Собралось немало гостей, которые с глубоким уважением относятся к творчеству Кобзаря, некоторые из них посвятили свою жизнь изучению и распространению наследия Шевченко.

Тепло встретили зрители выступление детского ансамбля «Україночка», созданного при средней школе № 132. Существование коллектива — заслуга Художественного руководителя Галины Сергеевны Коваленко, которая вкладывает в работу всю свою душу и сердце. В зале воцарилась полная тишина, когда зазвучали мелодии народных украинских песен.

Открыл вечер первый секретарь Посольства Украины в Республике Казахстан Николай



Павленко. Присутствующих поощрял от имени славы Украинского движения «Лад» Валерий Александрович Морозов и Яков Петрович Белоусов. В народном убранстве вышла на сцену и исполнила народные песни Марина Гранова. Дюсепбек Ибраев, выпускник института театра и кино, очаровал своим певением в сопровождении партии фортепиано. Ак-

терский талант выплеснул на сцене Василий Алексеевич Гамоцкий, многие годы проработавший в театре имени Лермонтова, и как всегда, с вдохновением исполнил произведение украинского автора доцент Полдина Михайловна Дорохова. Профессор Александр Жовтис, известный общественный деятель и публицист, прочитал собственные переводы

корейских стихов XVI века на украинский язык. Праздник удался на славу. Уходя, зрители уносили в своих сердцах приятные воспоминания о таком неординарном событии.

НА СНИМКЕ: Дмитрий Гудеский. Выступление ансамбля «Україночка». Фото Елены Устищенко

### В мае, в Берлине

Спортивный выпуск областного телевидения был посвящен прошедшему в Пакистане IV Международному турниру, организованному Ассоциацией любительского бокса мира (АИБА). Телезрителю увидели на голубом экране команду Казахстана — победительницу турнира, представляющую боксерами Абая и Караганды, с большим интересом прослушали эксклюзивное интервью со старшим тренером Карагандинской области по боксу, заслуженным тренером СССР и Казахстана Леонидом Тлеубаевым и секундаром Матросовым, моло-

дыми чемпионами турнира на Кубок АИБА, мастерами спорта Жанатом Аманбаевым, Петром Гаршиным, Данияром Мунайбаевым и Владимиром Мальцевым. Сейчас эти учащиеся областного школы высшего спортивного мастерства отправлены в Шымкент на учебно-тренировочные сборы. С 4 по 14 мая в Берлине будет проходить чемпионат мира по боксу.

Виктор СУПРУН, заслуженный тренер Казахстана, мастер спорта по боксу

### Из Абая — на чемпионат Азии

Директор Абайской детско-юношеской спортивной школы, заслуженный тренер Казахстана по боксу Андрей Райш по праву может гордиться своим бывшим воспитанником — мастером спорта Жанатом Аманбаевым.

Жанат показал красивую и тактически грамотную работу на Международном турнире по боксу в Шымкенте. Он выиграл финальный бой у своего земляка — студента Карагандинского пединститута Петра Гаршина и завоевал титул чемпиона. Воспитанник Караган-

динского клуба «КАСПИИЦ», мастер спорта Канат Аманбаев, тренируется у мастера спорта международного класса Анатолия Александровича Горюпова и мастера спорта Жумата Сайкумбаева, готовится к чемпионату Азии, который состоится в будущем году. По авторитетному мнению преподавателя Карагандинского техникума физкультуры и спорта Александра Карловича Шмидта, Жанат станет непревзойденным мастером ринга.

(Собств. инф.)



## Константин Эрлик: Евгений Михаэлис, российский немец и политический ссылный в Казахстане, друг и учитель Абая. Его вклад в хозяйственное освоение казахских степей

Следует сразу оговориться, что вклад живших в Казахстане немцев в экономическое и культурное развитие этого региона является сегодня актуальным предметом исследования. Насколько мне известно, в настоящее время существуют лишь четыре разработки по этой теме.

Сейчас, когда Казахстан идет по новому пути развития, названная тема представляется, однако, исключительно важной, так как неход европейцев, прежде всего немцев, из республике вновь дает новое основание для того, чтобы заново и объективно осмыслить историческую роль и место немцев в Казахстане.

Массовое переселение немцев в Казахстан началось, как известно, в 80-х годах прошлого столетия. Речь идет о немецких колонистах, покидавших свои материнские колонии на Волге и в Южной Украине из-за введения всеобщей воинской повинности в России и переселявшихся в тогдашний Туркестан. С казахской степью немцы соприкасались, однако, уже намного раньше, в 14-15 столетиях. Это были Иоганн Шильбергер и Сигизмунд Герберштейн, достигшие во время своих путешествий теперешнего Казахстана. За ним последовали другие немецкие путешественники и ученые, такие как П. С. Паллас, А. фон Гумбольдт, Георгий Гегелер и др. Из немецких ученых и чиновников, живших в России и поселившихся в Казахстане, следует назвать в первую очередь Гмелина, Миллера и Эверсмана.

Со второй трети 18 века немцы в Казахстане представляли уже в значительном количестве. Это были, прежде всего, военные, государственные чиновники, врачи, алтайеры и духовные лица. Возможным стало это после присоединения территории Малого казахского жуза к России.

Во второй половине 19 века немцы в политической жизни Казахстана играют уже ощутимую роль. Это происходило

благодаря управлению казахских степей генерал-губернаторами и тому обстоятельству, что в местных генерал-губернаторах служили многочисленные военные и чиновники немецкого происхождения. Напомним лишь, о генерал-губернаторе Туркестана фон Кауфмане, активно содействовавшем развитию культурной жизни в регионе; о генерал-адъютанте бароне фон Каульбарсе, участнике русско-японской войны, почетном гражданине Пржевальска; далее о военном губернаторе и атамане казахского полка в Семиречье, генерал-майоре гештаба Алексее Фриде, удостоенном многих воинских наград, в том числе ордена св. Анны 1-ой степени, ордена св. Владимира 3-ей и 4-ой степени, св. Георгия 4-ой степени и золотой сабли с надписью «за храбрость» (за подавление польского восстания). Он был также одним из тех, кто помогал осуществлять экспансионистскую политику России, например, при завоевании Хивы в 1874 году и Кокандского ханства в 1875—1876 гг.

Среди подчиненных Фриде был, между прочим, и ученый-исследователь, надворный советник Эдуард Баум, кавалер ордена св. Анны и св. Станислава 3-ей степени, принявший решающее участие в озеленении города Верного, теперешнего Алматы.

Во второй половине 19-го столетия Казахстан наряду с Сибирью становится главным источником сырья для политических и экономических нужд, оставшихся затем в большинстве своем — после снятия с них полицейского надзора — в местах ссылки и нравственной влиятельности в общественно-политической жизни региона.

Среди них должны быть названы российские немцы Блек и Гросс, но в первую очередь Евгений Михаэлис.

19 февраля 1861 года русский царь Александр II подписал «Общее положение о крепостных крестьянах».

Велико же было удивление Григория и его друзей, когда прибыл на место, они обнаружили не романтичные воспевы в фильмах тех лет палаточный городок, а обнесенный колючей проволокой барак. И вышки с военной охраной по периметру «комсомольского городка». Может быть в те времена рождалась ироничная аббревиатура «ЗК» — забайкальский комсомолец. В общем, юные патриоты оказались в популярном тогда заведении — исправительно-трудовом лагере, который в просторечьи зовется «зоной».

Об этом они узнали на следующий день. Вечером, устав с дороги, ребята улеглись спать. Утром один из них вышел по нужде. И тут же столкнулся с праздничноодятым по территории лагеря «зек».

«Какой срок выписали?» — спросил тот. «Те солдат трудовая армия. Приехал служить», — обиделся паренек, «Зек» должно и смежно ржал, а затем объяснил формальную разницу между трудовым и заключенным. Причем, она оказалась не в пользу трудовармийца.

Поняв, что произошло на самом деле, ребята всплакули. Но молодость — это всегда надежда. Стали ждать перемены к лучшему. И работать, работать, работать. Валяли нужный фронт и тылу лес. По ходу поняли, о какой разнице намекал первый встретившийся «зек». Если уголовников кормили калорийной пищей три раза в день, то армейцы до-

вольствовались жиденькой бабляндой утром и вечером. Разным было и отношение к труду. «Зек» просто «тянул срок». Работал по принуждению. Мог «сачкануть». Трудармеец был бескорытным. В этом слове скрыта горькая ирония двуклассности. В первом прочтении «бескорытный» — это человек, ни в чем не повинный, а потому не наказанный. Нет наказания — нет и срока. Вторый же, подпольный смысл в том, что формально, не определяя срока, государство могло, тем не менее, продлить его по своему усмотрению до любых пределов. Это собственство и произошло в разных проявлениях с трудовармийцами после войны, когда надобность в энтузиасты-трудовой (трудармийцы) формирования отпала.

Самое поразительное, — вспоминает Григорий Маркович, — мы, наличные советские идеологи, работая под стенограммой винтовки, проявляли безыскусственный энтузиазм. Работали по две-три смены. Не «под палкой», а по убеждению.

По стечению обстоятельств фамилия Григория Марковича, кроме своего корейского семантичного значения, имеет и другое — аббревиатурное. КИМ — так назывался сокращенный Коммунистический интернационал молодежи, Комсомольская организация в первой подаче. Может это стечение сыграло свою роль в теперешнем отношении Григория Марковича к событиям тех лет?

Комсомольская организация в те времена питалась не идеями паразитизма, которыми синовал у молодежи в последние годы своего существования чувства жалости и отвращения к «Кимовцам» жили мышью построения мира всеобщего благоденствия и равенства. Идею, сколь талантливо задуманная, столь талантливо загубленная ее сторонниками.

«Я верю, что мы делали не менее важное, чем фронтовики, дело», — говорит убежденно Григорий Маркович. «Потому я вместе с теми, кто требует приравнивания статуса трудовармийца к статусу участ-

трикулов в качестве видов на жительство, в университетах начались волнения. Началом им положили студенты Петербургского университета, к которым присоединились студенты других, в том числе, и некоторых военных учебных заведений, например, Военной академии.

Дело дошло до открытых демонстраций. Идеологическим инспириатором этих волнений, выслепившихся вскоре из университетских аудиторий на улицы Петербурга, и приведших к столкновениям с полицией, был молодой Михаэлис.

Евгений Петрович Михаэлис происходил из высокообразованной дворянской семьи, владевшей имением близ Шлиссельбурга в Санкт-Петербургской губернии. Его отец Петр Михаэлис поступил на государственную службу в 1799 году чиновником в «Контур канцелярской олеки иностранных», учрежденной императрицей Екатериной II для управления немецкими колонистами на Волге в 1765 году, упраздненной в 1782 году с основанием губернии в России, и воссозданной в правление Павла I. В 1817 году он успешно выдержал экзамен в Особом комитете Казанского университета, после чего приступил к деятельности в палате Пермского уголовного суда. После многолетней государственной службы он в 1839 году получил повышение и был назначен градоначальником Петербурга, где верно и исправно исполнял свои обязанности вплоть до ухода на пенсию в 1848 году.

Евгений Михаэлис, родившийся в Санкт-Петербурге 26 сентября 1841 года, рос любознательным, привлекательным мальчиком. У него были два брата (Николай и Александр) и две сестры (Юдмила и Мария).

Строгая нравственность, культивировавшаяся в семье, легла в основу его жизненной философии. Образование он получил в 2-ой петербургской гимназии и впоследствии в Александровском лицее. Его пылкий дух уже не мог удовлетвориться ограниченными свободами гимназического учебного заведения и поступил на физико-математический факультет Петербургского университета.

Михаэлис завоевал симпатии товарищей по учебе прежде всего благодаря острому уму, порядочности, красноречию и силе воли. Он всегда был в центре дискуссий на самые различные темы. Его мнение, основанное на твердых аргументах и доказательствах, всегда ценилось. С ним старались поговорить замкнутой натуре было не так просто. Но, ценя

сам принципальность и свободу мысли, он быстро обрел единомышленников и стал инициатором студенческих сходок в университете, а позднее и политической студенческой организации (корпорации), которую он создал под влиянием прокламации Николая Щелгунова «К молодому поколению», напечатанной в Волной русской типографии Александра Герцена в Лондоне. Это составленное в форме призыва заявление, значимость которого его первый исследователь подчеркнул уже в 20-е годы, было воспринято студенчеством с восторгом, побуждая его к деятельности.

Свыше 300 студентов пополнились за это заключение в Петропавловскую крепость, и среди первых — Евгений Михаэлис.

Дело расследовала особая комиссия. В результате Михаэлис, названный среди прочих четырех студентов зачинщиком беспорядков, был выслан с ними в столицу, а 32 других участника были исключены из университета; студенческая организация была распущена. Евгения Михаэлиса перевели в Омскую губернию, откуда он в 1863 году был превращен в Тару в Западной Сибири, теперешней Омской области, и отдан под особый надзор полиции.

Шесть долгих лет провел Михаэлис в Таре, грязном, захолустном провинциальном городке. Его пылкий ум, требовавший неустанного применения, не давал ему покоя. К тому же он понимал, что прятаться в Омске он сможет противостоят лишь в том случае, если похватит себя стеснющему делу. Будучи по профессии, естественным образом, он принялся исследовать различные виды связей в окрестностях Тары. Он составил каталог западосибирских моллюсков, исследование которых он впоследствии продолжил в Восточном Казахстане. В Таре он женился на Наталье Алексеевой.

17 октября 1869 года ему было разрешено, во многом благодаря ходатайствам матери, свободное поселение в Семипалатинске, так как путь в Европейскую Россию был для него закрыт. Генерал-губернатор Сибири, хорошо осведомленный полицейскими донесениями об умственных способностях сыновца, распорядился предоставить ему в 1869 году место помощника делопроизводителя в экономическом отделе Семипалатинского областного управления. А через полгода место младшего чиновника по особым поручениям при военном губернаторе.

«Окончание следует»

## Записки бывшего эстрадника

### Судьба талантов

Неисповедимы пути артиста советской эстрады! Куда только не заносила его колючая профессия, и с какими людьми не приходилось ему встречаться за годы постоянных странствий!

Осенью 1947 года с группой артистов ленинградской эстрады мы приехали в Казахстан, но в самом начале гастрольей, после нескольких концертных выступлений в Актобинске, тяжело заболел наш администратор, — он же танцовщик, выступавший в паре со своей супругой-балериной.

Посадив их на самолет до Ленинграда, мы тогда готовились к выезду, но задержал нас неожиданный визит в наш гостиничный номер энергичной, миниатюрной женщины с большим портфелем и двумя сопровождавшими ее мужчинами. — Я — администратор концертного бюро — Князевская, — представилась женщина. — Мне сказали, что вы остались без танцевальных номеров и хотите возвращаться домой? Вы вот и пришли к нам с предложением, которое нас, надеюсь, заинтересует. Познакомьтесь: мой муж — тансир Михаил Спелников! — повернул она к высокому, внешне простоватому парню. — А это — Иоганн Штагг, бывший руководитель ансамбля песни и пляски кубанских казаков. Он — немец, и выслан сюда в срок первым году на спецпоселение.

Следав паузу, Князевская вынула из портфеля несколько фотографий и развела их на столе. — До войны я несколько лет танцевала в ансамбле Штагга и знаю его, как настоящего советского патриота, замечательного тансора и человека, который здесь ему не разрешают выезжать из города с местными концертными группами, потому и решила обратиться к вам. Концерты ваши очень понравились — начинали областного управления НКВД и, я уверена, что вы не откажете нам, если мы обратимся к нему с просьбой разрешить Штаггу выехать с вами в соседние области Казахстана, чтобы мы каждую вечернюю работу и полные сборы на все это время...

Честно говоря, предложение это вполне нас устраивало. Эстрадники работали в те годы

на полном хозрасчете, и перспектива возвращения домой с пустыми карманами нас не радовала, а потому я и решил попытаться получить согласие начальника НКВД.

Разрешение на выезд Штагга мне, действительно, удалось получить, и через несколько дней мы уже ехали в сторону Кызылорды.

О трагедии российских немцев, насильственно высланных в начале войны с насиженных мест в суровые края Сибири и Казахстана я, как и большинство соотечественников, почти ничего не знал до встречи со Штаггом, и теперь с изумлением слушаю его несладко повествование. Князевская же рассказала столь бурно детально, что уже в день приезда в Кызылорду закончила договор на целую неделю непрерывной работы в городском театре и клубах города, а в программе у нас появились три блестящих ритмических танца Штагга и четыре остро-характерных танца Михаила Спелникова.

Лет на десять моложе своей супруги, немного глуховатый, а потому неразговорчивый, улыбка в жизни, на сцене он преобразился самым непостижимым образом. «Танец промотанного балканера», «Танец негра» и «Пат на прогулке» без преувеличения были вершиной хореографического мастерства, изобретательности и артистизма. Грим, жесты и мимика он доводил до совершенства, и каждый его танец мог стать украшением любой высокопрофессиональной концертной программы.

После первого концерта в Туркестане, в гостиницу к нам пришел изможденный, илешский одетый старик, в котором Штагг узнал известного в прошлом циркового музыканта-эксцентрика клоуна Вильзака, много лет выступавшего с партнером Радумским под псевдонимом «Мям-Бом».

Старого артиста-немеца так же выслали сюда в начале войны на поселение, и здесь он в полном смысле этого слова нищенствовал. Было ему в то время уже около восьмидесяти лет, родных у него не было, а привезенные с собой вещи и первый же год высылки он продал или обменял на хлеб. Одно время работал он сторожем на топливной базе, но ча-

сто болел, и вскоре его сократили. — Единственная ценная вещь, которая у меня еще сохранилась, вот этот альбом, — говорил он, вынимая из ветхой коробки пухлый альбом в бордуре сафьяновой переплете. — Оценить его могут только артисты, а здесь мне не дают за него даже булки хлеба...

Говоря это, он откинул крышку альбома, и мы увидели редчайшие снимки с дарственными надписями на них известных цирковых артистов прошлого — Виталия Лазаренко, Анатолия и Владимира Дуровых, Ивана Поддубного, Сергея Сидорова, Игоря Корнелюка, Бориса Корнелюка, братьев Парман... В этом альбоме хранилась сама история российского цирка.

— А вот это — я в молодости! — провел он ладонью по снимку кабинетного формата, с которого улыбался красивый, модно одетый человек с умным и добрым взглядом. — А это я с моим партнером, и я очень его люблю! — продолжал старик артист, перелистывая очередную страничку. — Заплатите мне за этот альбом сколько сможете, я хоть хлебом поем досыта, — признался он, протягивая нам свою драгоценность.

В глазах Штагга стояли слезы, да и в некоторые время не в состоянии был произнести ни слова. Что-то до боли славилось, словно во всех его несчастьях была и моя немыслимая вина. Наконец, словно очнувшись, все мы полезли в свои дорожные сумки, извлекая из них все, что было там съестного, и, переложив все это в корзину старика, сказали, что передадим ему сборы двух концертов. Взять дорогой мой альбом мы, конечно, отказались, что привлекло Князевскую в ярость.

После того, как расплылся в благодарности. Вильзак ушел, она заявила, что не намерена отдавать своей доли с концертов. Взять дорогой мой альбом и был он когда-то артистом, и что мы совершили глупость, не взяв предложенного нам альбома.

— Но ведь он такой же «фшишт», как и я! — оторопело произнес Штагг. — Я такой же, как и вы, обрусевший немец, а ты работаешь, со мной, и даже помогла мне получить разрешение на выезд!

«Окончание на 5 стр.»

## Навстречу съезду трудармейцев Добровольно... В трудармию

О событиях тридцать седьмого года Григорий Маркович Ким рассказывает с завидным хладнокровием. В те времена два постановления правительства — августовского и сентябрьского («О пресечении проникновения японского шпионажа на Дальний Восток») — в одночасье сорвали с обжитых мест корейские семьи и погнались их через всю страну на поселение в Казахстан. До событий на озере Хасан и реке Халхин-Гол оставалось около двух лет. В стране распространилась эпидемия шпиономании. Семья Ким повезло. Во-первых, до места назначения все добралась живыми. За месяц пути в товарищеский переселенческий лагерь. Во-вторых, конечным пунктом, где их выслали для проживания, оказалась областной центр — Кызыл-Орда. Все-таки не полустояно. Во время переезда то одна, то другая семья под дулами охранников покидала состав в голой, безлюдной степи.

До сих пор Григорий Маркович почесывает затылок, вспоминая свой «патриотический шаг» — добровольное вступление в трудовую армию в 1943 году. Учился тогда он, семнадцатилетний парень, в эвакуированном в Кызыл-Орду московском институте. Мож взять откуда угодно, как он сиюминутно подтолкнул его на единственное, как он считал, правильное решение. Если корейцев на фронт не берут, значит надо идти в трудармию!

По стечению обстоятельств фамилия Григория Марковича, кроме своего корейского семантичного значения, имеет и другое — аббревиатурное. КИМ — так назывался сокращенный Коммунистический интернационал молодежи, Комсомольская организация в первой подаче. Может это стечение сыграло свою роль в теперешнем отношении Григория Марковича к событиям тех лет?

Комсомольская организация в те времена питалась не идеями паразитизма, которыми синовал у молодежи в последние годы своего существования чувства жалости и отвращения к «Кимовцам» жили мышью построения мира всеобщего благоденствия и равенства. Идею, сколь талантливо задуманная, столь талантливо загубленная ее сторонниками.

«Я верю, что мы делали не менее важное, чем фронтовики, дело», — говорит убежденно Григорий Маркович. «Потому я вместе с теми, кто требует приравнивания статуса трудовармийца к статусу участ-



НА СНИМКЕ: На конференции трудармейцев и узников Гулага в редакции газеты «Дойче Альтгаймейн» Григорий Ким (крайний справа).

Фото Теодора БЕККЕРА

## Мини-фельетон

### Крокодилы слезы вагонной настойки

Кем быть? Этот сакраментальный вопрос задает себе каждый из нас не только в юности, но и в достаточно зрелом возрасте. Этак лет пять назад в интервью директор одного карагандинского предприятия, сетуя на высокие налоги, спросила меня: «Верблюд ли предприниматель?». А известный польский сатирик в своем рассказе заметил прямо в заголовке: «Я хочу быть лошадию!». Что же, у каждого свое призвание. «Не следует насиловать природу, следует повиноваться ей, — необходимые желания исполнять», — сказал древнегреческий философ Эпикур.

А вот я всегда испытывала симпатию к крокодилам: они

ведь такие зубастые и сообразительные (у-у, эгоизм!), как мы, фельетонисты.

Но неострасти на то, что фельетонисты пописывают о себе не вред еще со студенческой скамьи и свято что традиции русская, сетуя на высокие налоги, спросила меня: «Верблюд ли предприниматель?». А известный польский сатирик в своем рассказе заметил прямо в заголовке: «Я хочу быть лошадию!». Что же, у каждого свое призвание. «Не следует насиловать природу, следует повиноваться ей, — необходимые желания исполнять», — сказал древнегреческий философ Эпикур.

А вот я всегда испытывала симпатию к крокодилам: они

ведь такие зубастые и сообразительные (у-у, эгоизм!), как мы, фельетонисты.

Но неострасти на то, что фельетонисты пописывают о себе не вред еще со студенческой скамьи и свято что традиции русская, сетуя на высокие налоги, спросила меня: «Верблюд ли предприниматель?». А известный польский сатирик в своем рассказе заметил прямо в заголовке: «Я хочу быть лошадию!». Что же, у каждого свое призвание. «Не следует насиловать природу, следует повиноваться ей, — необходимые желания исполнять», — сказал древнегреческий философ Эпикур.

А вот я всегда испытывала симпатию к крокодилам: они

ведь такие зубастые и сообразительные (у-у, эгоизм!), как мы, фельетонисты.

Но неострасти на то, что фельетонисты пописывают о себе не вред еще со студенческой скамьи и свято что традиции русская, сетуя на высокие налоги, спросила меня: «Верблюд ли предприниматель?». А известный польский сатирик в своем рассказе заметил прямо в заголовке: «Я хочу быть лошадию!». Что же, у каждого свое призвание. «Не следует насиловать природу, следует повиноваться ей, — необходимые желания исполнять», — сказал древнегреческий философ Эпикур.

А вот я всегда испытывала симпатию к крокодилам: они

## Письмо в номер

### Когда на ниточке жизни

Недавно в редакцию «ДАЗ» пришло письмо, которое иначе, чем «Крик души», не назовешь. Своей белой с ниточкой поделилась Людмила Эрвинова Гельвер, жительница г. Жибастуза Павлодарской области.

Вот что она пишет:

«Решила обратиться за помощью к вам — болезнь заставила. Вот уже 20 лет, как я болею сахарным диабетом в тяжелой форме. Началось это в молодости, после родов и операции на груди. После долгих мучаств в областной больнице наконец-то поставили точный диагноз. И сразу — инсулин.

«Раньше хоть с трудом, но удавалось достать это лекарство. Но теперь мой запас инсулина подходит к концу. К тому же срок его годности — до июня 1994 года. Действительно, препараты уже слабеют, и мое самочувствие постоянно ухудшается. Сильно болят ноги,

теряю зрение. Нужны и сосудорасширяющие препараты, но их тоже нет.

Обращаюсь к вам в областное аптекоуправление, но там нет инсулина. И бюджет ли — неизвестно. Из республиканского аптекоуправления ответа вообще не получила. В Москву обращаться нет смысла — это уже отдельное государство. А ждать больше нет времени.

Потому вы — моя последняя надежда. Очень прошу, помогите мне достать инсулин «Zente», «В»-инсулин, а также сосудорасширяющие препараты.

Заранее благодарна вам, Людмила Гельвер».

Получив это письмо, мы обратились в немецкий дом в Алматы к Виктору Теодоровичу Егору, занимающемуся вопросами гуманитарной помощи. — Немецкий дом, — ответил он, — располагает в настоящее время указанными препаратами. Однако, если автор письма обратится по месту житель-

ства в областное общество «Возрождение», там постараются помочь. Председатель общества — Виктор Егорович Левина, его служебный телефон — 72-39-08. Можно также обратиться к Генеральному директору фирмы «Синегор», расположенной в г. Щучинском Кокшетауской области. Там можно позвонить по телефону 4-47-41.

При этом вам необходимо иметь с собой следующие документы: заявление с просьбой об оказании помощи, выписку из истории болезни, рецепт на лекарства, а если вы подверглись депрессии при тотальном режиме — соответствующий документ.

Очень хотелось бы надеяться, что люди, к которым мы обратимся, не останутся безучастными к вашей беде. Кстати, многие уже получили соответствующую помощь.

Александр ШТАММ



# Промышленные метаморфозы

## Беседа с министром промышленности и торговли

### Республики Казахстан г-ном Штойком Гарри Гвидовичем

Из-за полного разрыва хозяйственных связей между государствами СНГ Министерством координировало свои усилия на преодолении спада производства в базовых отраслях, придавая приоритетное значение выпуску экспортной продукции.

Каковы были первоочередные меры Министерства на преодолении обвального спада и стабилизацию промышленного производства?

С этой целью было подготовлено и утверждено генеральное соглашение между Министерством промышленности и торговли, Министерством угольной промышленности, Министерством транспорта, Госкомитетом по цене и антимонопольной политике, основными задачами которого стало обеспечение стабилизации и регулирование цен на энергоресурсы, электроэнергию и железнодорожные тарифы, сокращение взаимных платежей. Это генеральное соглашение нашло развитие в конкретном подгрупповых региональных тарифных соглашениях между предприятиями-экспортерами продукции и предприятиями Минэнергопрома и Минтрансгаза, в согласованных графиках погашения задолженности.

Примером — может служить создание «Павлодарского промышленного альпая» в составе Павлодарского алюминиевого завода, Павлодарэнерго и транспортных организаций, образование промышленно-финансовой группы «Алтай» в Восточном Казахстане, в которую вошли предприятия цветной металлургии и региональные объединения энергетиков и транспортников. Аналогичные структуры начинают действовать в регионах Центрального и Северного Казахстана. Как показывает почти полугодичный опыт работы «Павлодарского промышленного альпая», эффективность его высока. Пристальное внимание уделяется каждому контракту, обязательству фирм-покупателей на проведение предварительных оплат за экспортную продукцию.

Каковы действия Министерства по преодолению кризиса неплатежей?

Результатом кризиса неплатежей является постоянно нарастающая задолженность. Именно заключение генерального соглашения, договоров по-прежнему приводит к определенному улучшению состояния и поступку за электроэнергию. В этом случае Министерством координировало свои усилия на формировании вексельного объединения, создании системы «Лингво» расчетов. В этом плане Минпромторгом совместно с АлемБанком Казахстана и Финансово-Промышленной Инвестиционной Компанией «Тенар» предложена кредитно-вексельная система, предусматривающая за счет выпуска в оборот банковских векселей обеспечить в нем замещение коммерческих долговых обяза-

тельства банковскими. Характерно, что Министерством подготовлен проект постановления Кабинета Министров по внедрению системы вексельного обращения и создания промышленной клиринговой палаты. Примечательно участие Министерства в разработке финансовой политики, основанной на отработке механизмов введения налогового Кодекса на группе предприятий, который можно выбрать с учетом специфики промышленного производства.

Какова деятельность Министерства по структурной перестройке, привлечению отечественных и иностранных инвестиций для ее реализации?

В Программе антикризисных мер очень важно, для повышения эффективности, использование инвестиций, Министерство обрабатывает традиционную схему финансирования, успешно апробировала схемы получения валютных кредитов без правительственных гарантий именно за счет гарантийных обязательств самого Министерства. К примеру, в течение одного месяца был оформлен и получен кредит в сумме 3 млн. долларов США для запуска завода медной канатки в городе Жезказган. Подготовлена аналогичная схема для финансирования запуска медного рудника «50 лет Октября» в комплексе с обязательной фабрикой ПТО «Чилисай».

Привлечено 200 млн. долларов США кредитных ресурсов Эксимбанка Японии для осуществления проекта строительства цеха по очистке коксового газа на Карметкомбинате. Характерно, что при этом найдено рациональное решение по 15-процентному авансному платежу, который выполняет фирма-экспортер технологии и оборудования. Таким образом, Министерством разработана перспективная программа выезда в 1995—2000 гг. блока из 114 приоритетных инвестиционных проектов на сумму 12 млрд. долларов США, что весьма многозначительно.

Что входит в ведение Министерства промышленности и торговли в настоящее время?

Большинство подведомственных промышленных предприятий является акционерными обществами с участием государства. А всего их: 3 национальные акционерные компании, одна государственная акционерная компания, 14 государственных холдинговых компаний, 3 Республиканских промышленных фирмы, 12 Вексельторговых компаний, 7 торговых домов и отдельных акционерных предприятий.

Какова деятельность Министерства по усовершенствованию структур и системы управления?

Проблемы предотвращения обвального спада производства решаются на базе рационально сбалансированных интересов предприятий и компаний, организации и поддержке

ки управляемого процесса материального производства. Благодаря антикризисным действиям убедительных показателей в работе добились Государственная холдинговая компания «Ак жол» (средний уровень рентабельности предприятия 34,7 процента), ГКХ «Станкомаш» (средний уровень рентабельности 27,7 процента). Так, масштабные соглашения начали постепенно стабилизировать работу многих предприятий, а на АО «Полипропилен» (г. Атырау) выпуск полипропилена увеличился на 43 процента по сравнению с позапрошлым годом. Позитивные впечатления оставили НАК «Алтайалмас», ГКХ «Жихаз», ГАК «Зергер», Крайне неэффективным образованным стали ГКХ «Казалтхольдинг» и ГКХ «Ертіс», которые ликвидировались.

Хозяйственным субъектам предоставляется ныне право свободного выбора органически необходимых им объединений, в том числе промышленно-финансовых групп. В этом аспекте характерно создание Государственного технологического концерна «Хром» в составе Донского ГОКа, Актюбинского и Ермаковского ферросплавных заводов, Министерство промышленности — первое из отраслевых министерств республики апробировать новый принцип санации предприятий путем передачи предприятия под совместное производство с иностранным участием. Характерен такой пример совместного предприятия: Кустанайского цехового завода с заводом «Уралгаз» из Мисаса, завода «Целинсельмаш» с объединением «АМО ЗИЛ».

Каково участие Министерства в укреплении правовой и законодательной базы, углублении реформ и стабилизации экономики?

Министерство приняло непосредственное участие в подготовке Закона: «О лицензиях», «О защите прав потребителей», «О государственных предприятиях», «О вексельном обращении», «О ценной и антимонопольной политике» и др.

Каковы перспективы развития новых форм организации экспорта и либерализации внешнеэкономической деятельности?

Ныне не менее 30 процентов экспортных квот обязательно продается на специализированных аукционах, проводящихся на Казахстанской международной агропромышленной бирже. Однако количество хозяйствующих субъектов, к созданию, уменьшилось, что свидетельствует о слабой организационной работе со стороны биржи.

Каково участие Министерства в деятельности межправительственных комиссий по торгово-экономическому, научно-техническому и культурному сотрудничеству?

В настоящее время работает 16 межправительственных комиссий с ведущими странами Европы, Азии и Америки, а

также Экономический комитет по торгово-экономическому сотрудничеству с Японией. Установлены прямые связи иностранных фирм с предприятиями и организациями Казахстана, принимаются меры для их дальнейшего развития и углубления взаимовыгодного сотрудничества.

Что делается Министерством для повышения эффективности и возвратности товарных кредитов?

В настоящее время продолжается поставка товаров в счет ранее заключенных правительственных соглашений Республики Казахстан с Турцией, Пакистаном, Австрией, Китаем, странами Европейского Союза. Точная сумма товаров по кредитному соглашению с указанными государствами через привлекаемые структурные подразделения Минпромторга составляет 135,7 млн. долларов США. Среди которых оплачиваются столь важные поставки медикаментов, материалов для производственных предприятий, различных товаров народного потребления, а также к радости алматинцев, поставку автобусов для Алматинской городской администрации.

Все это, конечно, хорошо, но что делает Министерство по повышению эффективности импортных?

Минпромторгом разработан порядок регулирования импорта. Введена конкурсная система по закупке товаров, разработано положение о тендере и конкурентных листах. Министром проводится тщательная экспертиза контрактов и номенклатуры заявок на импортный товар в рамках кредитных листов. И что очень важно, Министром предпринято действия по сокращению поставок из-за рубежа, регламентирован их индикативным списком критического импорта и внесением предложений по импортируемому таможенным тарифам.

Какова деятельность Министерства по повышению эффективности экспорта?

В условиях продолжающегося спада производства важна поддержка уровня экспорта, включение в него новых, нетрадиционных видов продукции. Ныне в общем объеме экспорта основная доля приходится на поставки продукции черной и цветной металлургии, химической промышленности, продукции нефтепереработки и минерального сырья. Только один показательный пример: экспорт в страны дальнего зарубежья, причем значительный, объясняется снижением темпов спада основного производства. Поэтому крайне важно руководству Минпромторга видеть свои ошибки, не допустить и упущения, всемерно использовать потенциальные возможности для их преодоления. В это хочется верить.

Спасибо за интересную беседу.

Взял интервью Илларион КОРЕЦКИЙ

# Волшебная флейта Кнителя

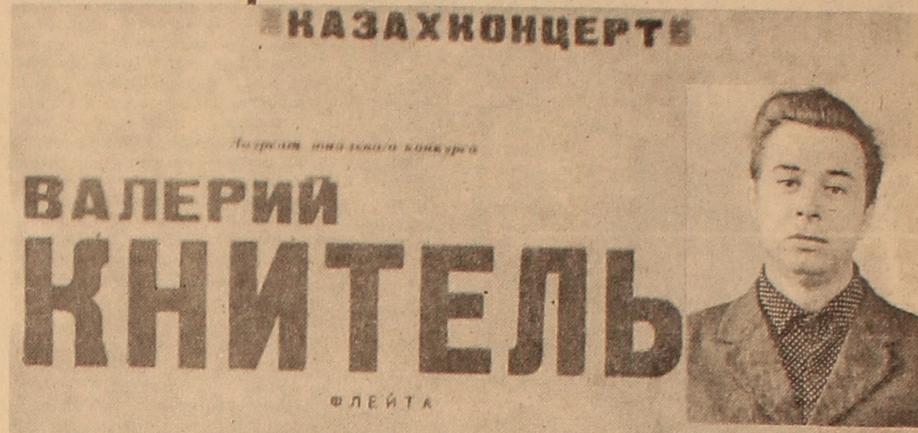
Концерт, проводимый 11 марта 1995 г. связан с радостным чествованием одного из ярчайших исполнителей-флейтистов казахстанских инструменталистов — Валерия Адольфовича Кнителя по случаю его 50-летия со дня рождения и 35-летия творческой деятельности.

В музыкальной культуре Казахстана Книтель В. А. представляет собою явление неординарное. Сложно назвать среди оркестрантов-исполнителей среднего и молодого поколения музыканта, чья творческая индивидуальность была бы столь ярка и своеобразна.

На протяжении многих лет, слыша различные исполнения Валерия Адольфовича, приходишь к мысли о том, что он одарен исключительным актерским мастерством, чувствует себя актером, поскольку прозвучавшее для него в определенном смысле — роль. На игре переключенный рождается к качеству, которое принято называть артистизмом, проявляющимся в контрастных программах, в столкновении внутренних противостоящих музыкальных произведений. Артистизм В. А. Кнителя сказывается буквально во всем — в особенностях репертуара, формирующегося на сочинениях из казахской народной и профессиональной музыки, зарубежной, советской классики, вплоть до эстрадной современной, в доступности, в способах передачи своих художественных намерений до слушателя, в характере общения со зрительным залом.

Биография В. А. Кнителя — в его творчестве. Родившись в 1945 году, в период послевоенного времени, Валера воспитывался в детском доме. В 13 лет поступает в Магнитогорское музыкальное училище, а уже в 1962 году — в Алма-Атинскую государственную консерваторию им. Курмангазы, которую успешно окончивая в 1967 г. На протяжении этих лет проявляет «жадное» стремление к постижению азов музыки, возможности учиться, расти творчески, познавать. Этому способствовала среда, складывавшаяся из первых впечатлений от оркестровой музыки, звучащей в городских парках, на улицах, до творческого окрещения в лице таких мастеров как нар. артист РСФСР Эйдисов С. Г., педагогов — Чернушенко В. В. (ныне ректор Ленинградской гос. консерватории), Васильева В. (ныне главного дирижера Воронежской оперы), Климовичева В. (известного исследователя «теоретика», преподававшего в музыкальном училище г. Магнитогорска. Отсюда и тот высокий потенциал, профессионализм, заставивший В. А. Кнителю поехать в Алма-Ату к такому известному флейтисту, как профессор И. П. Коноплев.

Годы учебы в консерватории — это овладение высшим художественным мастерством. С одной стороны, глубокий интерес к западно-европейской, русско-советской и казахской музыке, прививаемый известным



КАЗАХКОНЦЕРТ  
ВАЛЕРИЙ КНИТЕЛЬ  
ФЛЕЙТА  
В ПРОГРАММЕ  
Х. ГЕНДЕЛЬ, ПУЛЕНИ,  
О. ТАНТАНИШВИЛИ, Т. МУХАМЕДЖАНОВ

дирижером — Ф. Ш. Мансуровым, изучение большого количества нотной литературы, расширение кругозора. С другой стороны — практическое овладение различными формами работы — камерный, симфонический, затем оперный оркестры, квинтет, созданный по инициативе профессора У. Н. Нусупова. Характерно, что в период освоения разнообразной музыки для оркестра было сделано много фондовых записей на радио и телевидении, до сих пор являющихся ценностями сокровищницы музыкальной культуры Казахстана.

Упорная работа над репертуаром, разнообразным и не прекращающемся обновляющемся стала основой всего его дальнейшего творчества. Это сказалось и в педагогической деятельности, в исполнительской, исследовательско-научной сфере.

Педагогическая деятельность (с 1967 по 1987 гг. преподавал в АТК им. Курмангазы, с 1987 г. по настоящее время — Ресспубликанский дворец школьников. Параллельно — работа в РМШ им. А. К. Жубанова, в музыкальном училище им. П. И. Чайковского, в детской музыкальной школе № 1) в высшей степени плодотворна. Это ряд имен, пользующихся известностью в Казахстане и располагающих прекрасной репутацией: доцент АТК Х. Жумабеков, засл. артист КазССР директор филиала консерватории в г. Караганде, художественный руководитель и директор Карагандинской филармонии К. Байсаганов, в свое время на Всесоюзном конкурсе в г. Одессе, завоевавший 7 (семь) разных премий (премия жюри, премия слушательских симпатий, премия молодежных организаций, премия за лучшее исполнение специальной программы А. Эшпая «Обыгрывание звука «си»», лауреаты (3 место) Т. Ярославцева, 2 место — Т. Антонова, Б. Мухлисова и многие другие.

Хотелось бы отметить, что для высокого профессионала,

исполнителя на флейте, каким является В. А. Книтель, нет большого и малого в творческих задачах и замыслах. Все вынашивается и отшлифовывается, доводится до высокого совершенства, что отразилось и в его учениках — последователях. В его глазах — музыкальное искусство — это выражение светлых сторон жизни (возможно, этому способствует и сам инструмент — флейта, его природа), свое назначение как исполнитель, интерпретатор, он видит в облагораживании людей, в донесении до них своих душевных чувств, радостей, переживаний.

Характерно, что в художественной индивидуальности В. А. Кнителя, в его исполнительской преобладающей мужественной пламенности и сила над пылкостью, грацией, нежной страстностью, романтической мечтательностью. Вероятно, психологическая, безобидная итуция в отыскании нужных оттенков в той или иной музыке, стремление глубже проникнуть в образный мир художественного произведения, сыграть «самого себя» не нарушая замысел композитора — все это предохранит исполнителя от всего внешнего, поверхностного, показного. При всей многогранности в исполнительской манере В. А. Кнителя, в его игре соединяется богатство творческой интуиции и высокая (не побоюсь сказать этого слова) интеллектуальность, присущая не всем, к сожалению, исполнителям и в этом смысле, исполнение этого флейтиста всегда волнует и восхищает слушателя, а главное — заставляет его мыслить.

В. А. Книтель — удивительный музыкант. Ему подвластно все — и додекафония денсовских пьес, и рельефность губайдулинской сонаты, и странная мечтательность романтиков, и неудержимая лирика в произведениях композиторов Казахстана.

Превосходный исполнитель, педагог В. А. Книтель — замечательный ансамблист. Му-

зыкальные старожилы в Алма-Ате помнят, наверное, камерные вечера этого флейтиста с Ю. Клущиным (труба), с А. Димонтом (валторна), с Т. Жанышевым (гобой) и многими другими. Их совместные передачи классической музыки давали впечатление незабываемой яркости интерпретации, стройности художественной концепции ансамбля, редкой по своему внутреннему единству красоты. В настоящее время В. А. Кнителю нашлось место в новом ансамбле — дирижер оркестра. Эта сфера — новая грань творчества, высветившая иные возможности исполнителя. Все свои организаторские способности В. Кнителю направил на создание детского духового оркестра при республиканском Дворце школьников. Параллельно дирижирует духовым оркестром при музыкальном училище им. П. И. Чайковского. В его работе с оркестром можно говорить о сущности, так называемого репетиционного процесса, где наряду с технологическими, ансамблевыми проблемами, каждый исполнитель в духовом ансамбле имеет право на ту «неординарность», которую сулит ему партия исполняемого произведения. Благодаря этому процессу строится контакт дирижера с оркестрантами. В. Кнителю органично и хорошо сочетается в себе умение заниматься «черновой», «диспетчерской» работой — отсылать такты, показывать вступления и одновременно создавать свои музыкальные «поправки», внутренним взором и слухом представлять «архитектуру» целого и отдельных частей композиции, будь это камерная миниатюра или крупная форма. Конечно, В. Кнителю только начинает раскрываться в этой области и мы вправе ждать от него самых больших достижений на ниве дирижерского искусства.

Ербол КАБДУЛЛИН, музыковед, педагог Алматинской государственной консерватории им. Курмангазы.

# Судьба талантов

Тебя-то я знала еще до войны. Знала, что немешкого в тебе только фамилия да имя, а этот Вильзак, может, немецким шпионом был, откуда мы знаем!

Он был талантливым артистом, Луиза, и отец и дед его были артистами, и я когда-то гордилась знакомством с этим человеком.

Говорить тут не о чем, — вмешался я в разговор, — человеку нужно помочь, это обещано нами, и сбор двух концертов завтра передадим ему. Думая, триста-четыреста рублей вас не разорят!

Уж вы-то помалкивали бы! — презрительно скривила губы князевская. — В дост-советского и грамма не наскрещешь. Вы, вои, и Ахматову и Зощенку классиками называете, а товарища Жданова мракобесом... Узнали бы о ваших разговорах в НКВД!.

Ну, так сообщите туда, вы же патриотка!

Да, патриотка, и Родины не продам!

До тошноты противно было слышать такие от спекулантики, даже не пытаясь скрыть своей торгашеской сути. Конечно, после этой сцены остаться в одном коллективе с нею я уже не мог, решительно заявил ей об этом, и на следующий вечер, разделив выручку с концертов мы намеревались передать Вильзаку лишь свои доли, но Спелникowski потребовал, чтобы и его доля присоединилась к нашим.

Будь человеком, Луиза, отдай и ты свои деньги! — пытался он усовестить подругу, но обзовав его «вахалком», она спрянула в сумку выданные ей деньги.

На следующий день мы со Штангом уехали, и никогда больше ни с князевской, ни со

Спелникowski пути наши уже не пересекались, а через два месяца, когда истек срок разрешения на выезд Штангу, мы снова были в Актюбинске, надеясь, что начальник НКВД еще раз разрешит ему съездить с нами в соседнюю Оренбургскую область, но начальник сказал, что и без того нарушил инструкции, разрешив высланному выехать за пределы области.

Еще с одним человеком необычной судьбы довелось мне познакомиться в Особо-Закрыто-Режимном политическом лагере Восточной Сибири, где, по пророчеству князевской, отбывал срок заключения за «антисоветскую агитацию» и руководил художественной самодеятельностью заключенных.

В 1958 году из заполярного Норильска в лагерь наш прибыл по этапу профессиональный скрипач — приблудный немец Арно Кох. По-русски говорил он с сильным акцентом, но музыкантом оказался высочайшего класса. Вскоре мы с ним подружались, и он рассказал мне свою историю.

В годы оккупации Эстонии он остался в Таллине, работая концертмейстером первых скрипок симфонического оркестра. Ювелирная техника и редкий по окраске звук его скрипки привлекал к нему внимание немецких меломанов, и вскоре он даже побывал с солистами концертами в некоторых городах Германии. После войны, советские власти этого ему не простили, «ослабленный» пятнадцатилетними лагерями за «сотрудничество с оккупантами» и отправили в Норильск. Там он тоже играл и руководил оркестром заключенных.

Летом 1957 года во всех областях республиках страны проходили отмотры художественной самодеятельности Первого Всесоюзного фестиваля молодежи. Руководство Норильска тоже должно было выставить на этот смотр коллектив солдатской самодеятельности, но не найдя в канвойных частях ничего сколько-нибудь выдающегося, решили под видом солдата срочной службы выставить на смотр скрипача заключенного.

Под чужой фамилией, в солдатском обмундировании, выступил Арно на городском смотре Норильска, исполнив Баховскую «Чаконну» и «Муки любви» Крейлера, и имел такой шумный успех, что прибывшее из Красноярска жюри присудило ему диплом Лауреата первой степени, а вскоре стало известно, что ему предстоит еще и поездка в Москву на заключительный тур фестиваля.

Послать в столицу политического заключенного, да еще с таким большим сроком?! Начальство долго ломало голову в поисках выхода из столь нелепого положения, и, все же, не желая уронить престижа войск МВД, начальник Норильска рискнул. В том же, ненавязчивом Арно, эмвэдэсовском обмундировании и в сопровождении четырех солдат и офицера, в Москву его все-таки привезли. И здесь он удостоился звания Лауреата и диплома первой степени, на этот раз уже Всесоюзного фестиваля.

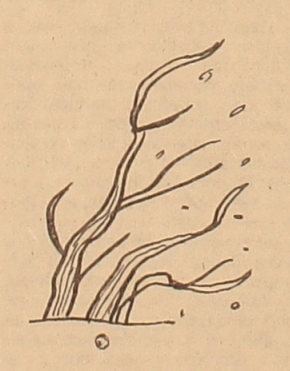
После успешного выступления на заключительном концерте Лауреатов, за кулисами разыскал его известный в стране дирижер, предложив после демобилизации приехать в Москву и работать в его оркестре.

Когда вы демобилизуетесь? — спросил он Коха, но за него поспешил ответить намертво перекупленный офицер-сопровожающий:

— Служить ему еще полтора года, а потом он к вам придет... И, сославшись на отсут-

ствие военного билета, вывел его из зала.

Геннадий БЕШКАРЕВ



вие времени для более детальных переговоров, лауреата поспешили увести от столь нежелательных собеседников.

Получивший в Москве диплом, в Норильске у Арно, конечно, изыли, сняли с него солдатскую форму, и снова превратился он в простого советского заключенного. Рассказывая об этом, он не переставал смеяться, удивляясь смелости начальника Норильска:

— Как не побоялся он выпустить меня на волюную сцену? Ведь я мог бы во всеуслышание заявить, что никакой я не солдат, а арестант, что дело мое липовое, шито белыми нитками, и никакого преступления я не совершал. Представляешь, как выглядел бы тогда этот большой начальник!

Пятнадцать лет Арно Кох отсидел «до звонка», а после освобождения ему не разрешили вернуться на родину, — его пригласил руководитель симфонического оркестра театра музыкальной комедии в Иркутске, где и работал он снова концертмейстером черных скрипок, и я видел его там последний раз.

Геннадий БЕШКАРЕВ

## К 150-летию со дня рождения Абая

# «О, порыв души огневой...»

Предстоящий год для казахстанцев — год великого поэта-мыслителя, гуманиста, просветителя Абая Кунанбаева (1845—1904). Значение творчества Абая в истории духовной, культурной жизни Казахстана огромно: он является родоначальником современного казахского литературного языка, необыкновенно популярны в наши дни прекрасные мелодии и песни Абая-композитора, его книга прозы «Слова назидания» по праву принадлежат к выдающимся литературным памятникам человечества.

Вниманию читателей мы предлагаем сегодня в поэтической рубрике произведения Абая в переводе П. Шубина. Рубрику ведет Нурлан Жармаганбетов.

### Весна

Как весенней порою шумят тополя!  
Ходит ветер цветочною пылью поля,  
Все живое обласкано солнцем степным,  
Словно мать и отец рада наша земля.

И смеется и песни поет молодежь,  
Да и старых по юртам ниш — не надеясь:  
И со смертного ложа могли бы дух поднять  
Песни, солнце, и ветер, и птичий галдеж.

На весеннем коневе аулы сошлись,  
В общей радости родственники обнялись,  
А знакомые просто, шути и смеясь,  
Обо всем толкуют по душам принялись.

Верблюдожка верблюдица громко зовет,  
Блеют овцы, в кустах птичий гомон встает,  
Мотыльки — над травой и в ветвях тополя,  
Заглядывшихся в светлое зеркало вод.

Сколько птиц! В любом озере и пруду  
Трошь осок — и лебедь пойдет в высоту.  
Скачешь — смотришь, как спущенный сокол ручной  
Из-под облака лебедь бьет на лету.

Возвращаешься — девушка кричит: «Постой,  
Покажи, что добыл, молодой, колостой!»

И все девушки лучший надели убор,  
И долины в тополях, как пестрый ковер,  
В призрачных низинах гремят соловьи,  
Им кукушки зарей отзываются с гор.

На верблюдожках товары привозят купец,  
У хозяев двоятся отары овец;

Г. ПЕЛЕШКО

## Веселый карандаш

Тяжкий труд земледельческий — вспашка, посев,  
Но земля все ж сторицей поклад под копец.  
Благоприятно радостью мир напоен,  
Бесконечен, украшен Создателем ои!

Материнскую грядку заскормила земля  
Все, что солнцем зачат в ней отце, небосклон.  
Как не верить нам в милость Природы-творца,  
Если в мире весеннем щедрот без конца,

Если тучен наш скот, если вдоволь еты,  
Если радостно бьются лодские сердца?  
Дух весны из тихони творит храбрца,  
Стали шедрым все, кроме алого скупца,  
Все дивится ликующей силе земной,  
Все живет, кроме черного камня-гольца.

Старик одряхлевший, снега седей,  
Сопревая, смотрит на игры детей,  
В голубых небесах — певчих птиц голоса,  
На озерах по заводям — крик лебедей.

В полночь — яркая звезда, большая луна,  
Как же им не гореть, если полночь темна?  
Но померкнут ои, лишь наступит заря,  
Животворного, ясного света поля.

Звезда прочь прогоняет невеста-земля,  
Ведь жених ее — солнце, — о встрече моля,  
Ждал всю ночь, и свидания не наступил,  
И румянец заря покрывает поля.

Только ветер великих просторов земных  
Долетит через тучи до звезд золотых  
И расскажет, как счастливы с невестой жених,  
Как весь мир согрета радостью их.

Весь всю зиму земля, поседев добела,  
Жениха своего терпеливо ждала,  
И теперь она вновь, молодая и светлая,  
Засмеялась, запела, как мак, расцвела.

Глянув прямо на солнце — болен слепотой,  
Я, жукушник великой его теплотой,  
Только вечером видел, как сходит оно  
В свой, повитый закатом, шатер золотой.

Л. ПЕРЕПЛЕТЧИКОВ

Переливая из пустого в порожнее, соблюдайте технику безопасности.  
Прежде чем сделать какое-либо дело, тщательно взвесьте свои силы. И всегда оказывалось, что оно ему не по силам.

Если бы его совесть заговорила, то было бы много шума из ничего.

При победах над собой победленных не бывает.

В. СОЛОМИН



К 50-летию Победы

Чтобы помнили...



Четырнадцать лет ветеран Великой Отечественной войны Михаил Филиппович Кыйко добился открытия памятника воинам, погибшим осенью 41-го возле украинского села Борщев. Теперь, наконец, стоит бронзовый солдат на высоком холме у трассы Киев — Харьков, чтобы напомнить людям о трагедии, связанной с обороной столицы Украины. Но не все имена на чутяжной плите у памятника. Собрать их непросто. Долгие годы умалчивалась вся правда о боях в июле-сентябре 1941-го под Киевом, когда сотни тысяч воинов погибли, сдерживая продвижение фашистских орд.

И сегодня мало кто знает об одной из трагических страниц истории Великой Отечественной — массовой гибели советских солдат, попавших в окружение на землях лубовержия Днепра. Непомимо высокая цена приказа «ни шагу назад». И этого шага не осталось у сотен тысяч бойцов и командиров, навечно polegших в болотах поймы реки Трубуж, погибших в неравном бою. Лишь отдельным отрядам и группам удалось вырваться из кольца.

До сих пор напоминают о тех трагических днях страшные находки, встречающиеся во время строительных работ. Тревожат бульдозеры останки воинов, лишь присыпанных землей 50 лет назад и никем не захороненных.



НА СНИМКАХ: вдовы, невесты, матери, жительницы села Борщев. \* Отлита из бронзы девятиметровая фигура воина установленная на окраине села Борщев. Фото и текст В. ДУБИЛЯ, А. МАЛАХОВСКОГО.

Всё меньше в живых его соратников, свидетелей тех трагических дней. Но все больше друзей, энтузиастов, вместе с ним продолжающих трудную, но благородную работу по увековечиванию еще одной трагической страницы истории.

НА СНИМКАХ: вдовы, невесты, матери, жительницы села Борщев. \* Отлита из бронзы девятиметровая фигура воина установленная на окраине села Борщев. Фото и текст В. ДУБИЛЯ, А. МАЛАХОВСКОГО.

Тулеген Жукеев:

О любви, Гёте, национальном вопросе и многом другом

Наша газета многократно поднимала вопросы взаимодействия наций в республике, внося посильный вклад в демократические преобразования. На эту тему беседа нашего корреспондента с Секретарем Совета безопасности, Председателем Казахстанской части Межправительственной казахстано-германской комиссии Тулегеном ЖУКЕЕВЫМ.

— Проблема межэтнических отношений сегодня кажется одной из важнейших. Она вобрала в себя и просчеты в политике, и экономический спад, и недостаток средств для культуры... Казахстан и сегодня — «кузница дружбы народов»: здесь проживают представители самых разных наций. Взаимоотношения между ними напоминают затопленные перед, возможно, бурей. В связи с этим к Вам, как государственному человеку, возникает вопрос: существуют ли у нас государственные институты, занимающиеся межэтническими проблемами?

— Разумеется, Казахстану сейчас такие институты необходимы. В составе Аппарата Президента и Управления делами Кабинета Министров имеются соответствующие структуры, которые непосредственно занимаются изучением межэтнических в этно-политических процессов. В Верховном Совете также работают комитеты по культуре, печати, средствам массовой информации и общественным объединениям; по конституционному законодательству и правам человека — которые в той или иной степени охватывают национальные и межэтнические вопросы. Я возглавляю казахстанскую часть Межправительственной казахстанско-германской комиссии, в задачи которой входит решение проблем немцев, проживающих в республике. Вы знаете, что за последние годы у нас возникло множество национально-культурных образований, которые тоже непосредственно заинтересованы в решении возникающих межэтнических проблем.

Уверен, пути для снятия острого дискомфорта, возникшего сейчас в обществе, будут найдены и бури у нас не произойдут. — Миграция, отъезд из Казахстана представителей из коренной национальности — ни для кого не секрет. По недавнему радиособеседованию за последние полгода из республики уехало более 220 тысяч человек. Более половины — в дальние зарубежья. Это евреи, немцы, греки. Вы — Председатель казахстанской части Межправительственной комиссии, Коля

грации пока даже не приостановлен.

— Действительно, немцы уезжают. Если по переписи населения в 1989 году у нас проживало около девяти тысяч немцев, то сейчас чуть больше 600 тысяч человек. В подавляющем количестве уезжают в Германию, — высокообразованную страну. Уровень жизни там значительно выше нашего — тут мы пока не соперники. В Германии, в соответствии с программой приема этнических немцев, решаются вопросы предоставления жилья, изучения языка, трудоустройства.

Но мне хотелось бы, чтобы вы в отъезде немцев почувствовали тонкую психологическую подоплеку. Немцы в основной массе были депортированы в Казахстан в годы Великой Отечественной войны. Казахстан в сознании многих остался местом ссылки. Вы помните, что в годы перестройки немцы выступили с требованием восстановления автономии в Поволжье. Не состоялось... А тут — падение уровня жизни, общий социально-психологический дискомфорт, вызванный этническими конфликтами в регионах СНГ.

Что ж, наряду с теми мерами, которые предпринимает наше правительство, думаю, мы вправе призвать к взвешенности и терпению представителей немецкой национальности, расценивая на их гражданские чувства, чувство оптимизма. Казахстан дал почти тысячам немцев, здесь родились, получили образование многие из тех, кто сейчас уезжает. Людей среднего возраста мы можем условно назвать вторым поколением казахстанских немцев. Здесь они воспитывались, многие сейчас получили возможность поехать отсюда в Германию на передышку. И вот эти люди, вернувшись со стажировки, опять собирают чемоданы. Уезжают, не вернув здешним немцам тот «багаж» знаний, профессиональных навыков, который они получили благодаря совместным усилиям Казахстана и Германии. По этим причинам стоит на пороге самороспуска Немецкий музыкально-драматический театр, школы испытывают постоянный недостаток учителей, снижается текучесть кадров в немецкой газете, на радио, телевидении.

Германская сторона на активно помогает учебниками, аудио- и видеоматериалами для изучения немецкого языка, педагогическими кадрами. Неужели вы думаете, что все это делается для того, чтобы нем-



Тулеген Жукеев

цы со своими русскими, казахскими, татарскими подопытными уезжали в Германию? Германия предпринимает в последнее время определенные шаги, чтобы немецкая диаспора сохранилась в Казахстане.

Вопрос репатриации очень сложен. Каждый репатриант любой стране стоит больших денег. И дело не только в деньгах. Российские немцы имели уникальную культуру. Наши казахстанские немцы, потомки переселившихся по указу Екатерины II, во многом отличались от своих этнических родственников.

— Умение мирно сосуществовать с другими людьми — критерий как цивилизованного государства, так и каждого отдельно взятого человека. Если сегодня от нас бежит, значит, не все гладко в нашем королевстве. Как вы думаете, сумеет наше правительство, наши избранные в Верховном Совете решить немецкий вопрос, да и межэтнических проблем в целом?

— Независимой Республике Казахстан только четвертый год. За это время образовалось государство, принята Конституция, идет формирование государственных институтов, осуществляются экономические и политические преобразования, введена национальная валюта. В меру экономических возможностей, помня о наших междунаrodnых обязательствах и нравственном долге перед гражданами, государством и его руководством будет делаться все, чтобы снизить миграцию из страны, снять психологическое напряжение. Наша главная цель в государственном строительстве — это обеспечить межэтническое согласие, политическую стабильность, социальное партнерство.

Позволю себе сравнить существование наций с браком — совместным существованием в семье и привести фразу Гёте «Любовь — вещь идеальная, супружество — реальная; смешение реального с идеальным никогда не проходит безнаказанно».

— Благодарю. Будем надеяться... — Надеюсь, верю, знаю, что мой народ найдет реальные пути для достижения цивилизованного мира.

Беседа велла Жанна ЖАНТУРИНА

Кто поможет «Хаймат»?

Нелегкие времена переживает сейчас национально-культурное общество «Хаймат». Беспорно, есть положительные сдвиги в его работе, особенно после избрания в минувшем году нового правления.

Принимаются меры по обучению взрослого населения немецкому языку. Такие курсы будут организованы в ДК «Зенит».

Как и в прошлые годы, будут проводиться тематические вечера и национальные немецкие праздники.

Сейчас, можно сказать, сдвинулась с места и культурно-просветительская работа. Создана при правлении лекторская группа.

Поскольку эмиграция практически сдерживать невозможно, отъезжающим семьям оказывают помощь в оформлении документов, обмене валюты и др.

Особое внимание новое правление стало уделять социальной защите населения, сделав акцент на ветеранов и малоимущих. Впервые нашим пенсионерам, трудящимся и специалистам оказывают финансовую поддержку обществу. Я убежден, что действиями этих людей руководила не только принадлежность к нации, но прежде всего, широта кругозора и твердые морально-нравственные принципы. К сожалению, таких высоких принципов не оказалось у многих крупных руководителей.

Есть у общества и другие проблемы. Нас глубоко волнует и явное невнимание к нам Республиканского Совета немцев. Нам стало известно, что опрощая гуманитарная и финансовая помощь, которая оказывается нашей Республике со стороны Германии, совершенно не доходит до нашей области.

Из 7,5 миллионов марок, выделенных в 1994 году, Приуралье не получило ни одного пеннига. Этот вопрос мы поставили ребром перед Советом. Ради объективности надо сказать, что многочисленные делегации из ФРГ интересуются большими коммерцией, чем возрождением нации, ее социально-культурным уровнем. Создается впечатление, что их вообще не интересуют проблемы национально-культурного общества. Эти вопросы правление общества будет ставить перед Республиканским Советом немцев и Федеральным Министерством внутренних дел Германии. Словом, нерешенных вопросов больше, чем решений... Все они были обужденны на очередном собрании членов общества. Конечно же, помощь нашему обществу нужна. Но и его правление не собирается сидеть сложа руки. А конечная цель общества — статус задачи возрождения нации, повышения уровня жизни наших соплеменников. Мы наметаем также укрепление сотрудничества с общественными и коммерческими организациями ФРГ и Республики Казахстан.

Свою работу мы стараемся строить на принципах взаимопонимания с органами власти и средствами массовой информации. Для нас непреложным правилом стало поддерживать и пропагандировать все, что не во вред государству и немецкому этносу.

Все это позволяет нам надеяться на взаимопонимание и поддержку со стороны государственных, коммерческих и авторитетных общественных деятелей, известных бизнесменов.

И если нам удастся реализовать свою уставную программу по возрождению нации, помочь нуждающимся и быть полезным своему народу, то будем считать, что работаем не напрасно.

По плечу ли обществу «Хаймат» такие задачи, покажет время.

Возрождают забытые имена

Уже несколько лет действует Темиртауский национальный культурный центр на базе Дворца культуры и техники металлургов Казахстанской Магнитки.

Его активисты популяризируют татарский язык и литературу, культуру и искусство, возрождают почти забытые традиции и обряды. Приоритетное внимание уделяется изучению истории татарского народа с древнейших времен до наших дней.

Взять хотя бы тот факт, что в «застойные» годы только историки-востоковеды располагали информацией о татарском происхождении знаменитого князя Юсуфа, один из потомков которого, как известно,

«приложил руку» к физическому устранению мрачного гения и фаворита последней императорской четы Романовых — Григория Распутина.

А вот и другой факт. Только недавно стало известно об участии выдающегося татарского поэта и неспирниромого противника сталинского тоталитарного режима Муси Джалиля в релактивированной татароязычных полс армейской газеты Русской Освободительной Армии (РОА) «Добролюди».

Так постепенно оживают забытые страницы истории, а известные имена предстают в более полном и истинном обьлке.

Гюнтер ШТАЙН

Мариан Войцеховский: Польско-немецкие отношения в завершающемся тысячелетии

В период правления железного канцлера Пруссия предпринимала организованную акцию колонизации «немецкого Востока». Она должна была (начиная с 1886 г.) охватить восточные районы Пруссии, те, которые отошли к ней в результате разделов Польши. Это была деятельность, сознательно направленная на увеличение немецкого элемента на этих землях, на их германизацию. Она вызвала противодействие «пруских поляков» и частью сорвалась. Но разве не проще всего провести непрерывную линию от средневековой колонизации к колонизации Бисмарка? Разве не проще всего показать таким образом извечный немецкий «Драгнах Остен», направленный против национального существования поляков? Именно это и делала польская сторона. Нелишне припомнить, что то же самое — вновь с противоположным математическим знаком — делала прусско-немецкая сторона, способствуя тем самым созданию мифа извечного, победоносного натиска немцев на Польшу.

Этот очерк не был бы полным, если бы мы не сказали о важном различии поляков от соседствующих с ними немцев. Я имею здесь в виду конфессиональные различия. Еще до Грюнвальдского католические поляки сражались с католическими «кристианцами», рыцарями Ордена св. Девы Марии. Тем временем в результате реформации в значительной части Германии получило распространение протестантизм. Это касалось в особенности позднейшего (с 1701 г.) Королевства Пруссия. Когда после разделения Польши западные польские земли попали под власть Пруссии, польское католическое население оказалось под властью прусского евангелического государства. Тогда-то, особенно в период политики германизации, после 1871 г., возник слух понятий — поляк-католик. У него был свой эквивалент и в той части Польши, которая после разделов отошла к России, где почти теократическая православная Российская империя пыталась русифицировать католических поляков. В этом контексте понятной становится роль католической Церкви среди польского народа, начиная с XIX века. Понятной становится также важная роль этой Церкви на землях, находившихся под властью Пруссии, в период «борьбы за культуру», проводимой Бисмарком в семидесятилетние годы прошлого века. Эта борьба преследовала своей целью сломить перевес католической Церкви в католических частях Германской империи, в том числе и на польских землях, оказавшихся под властью Пруссии. Однако поляки на этих землях воспринимали «борьбу за культуру» как удар, направленный только в них.

В двадцатом веке, после первой мировой войны, польско-немецкие отношения перешли в межгосударственный плоскость. На этих отношениях в межвоенное двадцатилетие сказались последствия географического соседства Польши и Германии — при этом в аспекте решений, принятых в Версальском договоре (1919 г.). Вместе с тем на этих отношениях тяготело то историческое бремя, о котором говорилось ранее. С обеих сторон они приобрели острое значение национализма XX века, для которого империологизированная историческая аргументация всегда имеет немалое значение. Когда речь идет о Германии, то это касается как Веймарской республики, так и, разумеется, в большей степени — «третьего рейха» Адольфа Гитлера.

В состав возрожденного после первой мировой войны польского государства вошло 69 проц. земель, находившихся после разделов под властью России, 20 проц. — под властью Австрии и только 11 проц. — под властью Пруссии. На польских землях, которые после разделов отошли к Пруссии, проживало много немцев, особенно в городах (например, в Познани они составляли 42 процента населения, в Торуне — 66 проц., в Быдгоще — 77 проц.). В 1919—1926 годах имел место массовый выезд немцев с этих земель в Германию. Выехало около 600 тысяч человек, главным образом, хотя и не только, горожан. Этот массовый выезд, который

поддерживало польское государство при благожелательном к этому отношению союзника Польши — победоносной Франции, — был, однако, в первую очередь вызван тем, что немцы не хотели мириться со своей новой ролью — ролью национального меньшинства. Результатом этого переселения стала почти полная колонизация городов (так в Торуне в 1938 г. немцы составляли около 4 проц. населения).

В конце периода (1938 г.) в Польше, население которой составляло около 35 млн. человек проживало около миллиона немцев. Прежде всего они населяли земли, находившиеся ранее под властью Пруссии. Польское государство проводило по отношению к национальному меньшинству жесткую политику. И немецкое меньшинство, хорошо организованное и получающее поддержку из рейха, ощущало ее субъективно тем сильнее, что до 1918 г. было в Германской империи государственным меньшинством.

В пограничных районах Германии, прежде всего в Силезии, проживало польское национальное меньшинство, численность которого составляла несколько сот тысяч человек. Его статус как национального меньшинства после первой мировой войны не изменился. Однако у него появилось «родное государство».

Польско-немецкие отношения в 1918—1939 годах не определялись проблемами национального меньшинства. Главным для их характера был тот факт, что все политические партии в Веймарской республике, включая коммунистов, провозглашали своей целью возвращение земель, которые отошли к Польше по Версальскому договору. В еще большей степени это касалось предвоенного периода после прихода к власти в Германии национал-социалистов (1933—1939), хотя в 1934—1938 годах в польско-немецких отношениях о зывало «моральное разоружение» в результате подписания в 1934 г. польско-немецкой декларации о ненападении.

В период Веймарской республики говорилось, что территориальные реваншистские притязания к Польше должны быть осуществлены политическими средствами, а в крайнем случае — при благоприятных обстоятельствах — вооруженным путем. Для «третьего рейха» антиверсальский реваншизм был только этапом на пути обретения жизненного пространства для немецкого народа на мифическом Востоке. Для рейха Адольфа Гитлера начата им война с Польшей была только эпизодом, для Польши она стала призраком уничтожения.

Историк задает себе вопрос, в какой степени политика «третьего рейха» в оккупированной Европе, в том числе в Польше, была новым явлением, а в какой степени она коренилась в истории Германии, в том числе в ее отношениях с Польшей и поляками? Мировая историография не дала до сих пор исчерпывающего ответа на этот вопрос. Осторожность в формулировании мнений обуславливается тем, что, как уже говорилось, бытует множество стереотипов, облегающих мнения ясные и очевидные ответы. Это касается также — хотя и не только — генезиса немецкой оккупационной политики в Польше. У ее начал мы наталкиваемся на нелепые «польские» стереотипы, возникшие еще в бисмарковской Германии (например, самой большой опасностью для «третьего рейха» якобы были польская шляхта и польское католическое духовенство). Однако уничтожение 3 миллионов польских евреев, массовое и сознательное уничтожение польских элит, лишние поляков возможности получения образования выше начального, суровое «право» для поляков, то есть лишние их элементарной правовой защиты со стороны оккупанта в прежнее историю польско-германских отношений не вмещались. Это было уже новое явление. Разумеется, в немецкой публицистике конца XIX века, в долготелетней деятельности такой организации как «Остмарккенферрайн», во время первой мировой войны, а также в Веймарской республике имели место различные грубые антисемитские или такие же антисемитские высказывания. Однако никому не приходило в голову придавать такой писание характер государственной политики.

Женская доля

Накануне 50-летия Великой Победы уместно упомянуть и работников глубочного тыла, чей вклад в наше общее дело трудно переоценить. В их числе ветераны медицины. Одна из них — пенсионерка, жительница города Костанай, заслуженный врач Республики Лора Эдуардовна Рюдигер.

Когда началась война, семья Рюдигер — Давид Герхардович, Лора Эдуардовна, близница Алена и Эрнст и маленькая Лора — жили в Украинке в селе Павия Золоторожской области. Супруги работали врачами в больнице. А дальше жизнь сложилась, как и у многих тысяч немцев.

Быстрые сборы На машине привезли на станцию, обустроили в вагон и повезли. Вели дождь, месяц дней. Наконец прибыли в Костанайскую область, в далеком селе за Семизоерной сержант пяти километром. Месяц еще без работы. По настоятельному требованию Давида перевели в Семизоерную в госпиталь. Здесь, обон работ было предостаточно. Этот период был очень тяжелым. Ближайшее было по четыре года, а мойшей дочерей моего дяди. Кроме того, мать, две сестры Лоры Эдуардовны, их дети. Всего же детей наби-

о одного, кто мог бы сделать реакцию. Тогда и вспомнили о ней. Пригласили, дали ключи от лаборатории: «Иди, работай».

— Что с Давидом Герхардовичем? Где он, жив ли? Ни кто на эти вопросы не мог ответить. Она знала, что на самом деле никакой он не враг, что сидит ни за что. Но кому что докажешь? И вот, спустя много месяцев, через освобожденного из мест заключения одного товарища получает записку от мужа. Он коротко сообщил ей о своем житье и настоятельно советовал выйти за кого-нибудь замуж.

— Я решила написать ему письмо через начальника лагеря, надеясь, что тот передаст. Писала: «Что ты думаешь? Разве я могу выйти замуж. Я буду тебя ждать сколько бы не потребовалось времени. — И чтобы утешить, добавила: — Да и кому я нужна с тремя детьми?». Не знаю, получил ли оно это письмо. Только в следующей записке, которую так же переслал через знакомого, он повторил: «Послушайся моего совета — выходи замуж ради будущего наших детей».

В Семизоерной районной больнице был один постоянный пациент. Кроме фронтového ранения у него еще обнаружился и остеомелит. Рада незажива-

ющая, во всяком случае долго незаживающая, и поэтому он периодически ходил на перевязки, и познакомился с Лорой Эдуардовной. Однажды случай вынудил его прийти к доктору на квартиру.

— Когда он взглянул на истощенных и полураздетых детей, — рассказывает Лора Эдуардовна, — он буквально ужаснулся. Увиденное потрясло бывшего фронтовика. И он стал, насколько мог, помогать нашей семье.

— Через некоторое время он предложил Лоре Эдуардовне выйти за него замуж. И она согласилась.

По просьбе Лоры Эдуардовны не называю имя этого человека, хотя очень хотелось бы. Он помог встать на ноги детям «врага народа». А дети? Когда выросли и пришло время получать паспорта, Лора Эдуардовна достала хранившиеся у нее записки из лагеря, зачитала их и предоставила каждому право самому решить, кто фамилию носить. И они выбрали Рюдигер.

Вот такая она, женская доля. Судьба тех женщин, на чью молодость пришлось война и первые послевоенные годы, а на старость — наши нынешние житейские трудности.

Константин ЦАЙЗЕР, Костанай

(Продолжение. Начало в № 9) (Продолжение следует)



### Humor und Satire und allerhand Sachen, die Griesgram vertreiben und Stimmung machen

## Viel Geschrei um ein Ei

Zwei Nachbarn lebten einst in Frieden durch eine Hecke nur geschieden. Jedoch die Hennen leider kennen die Grenzen nicht, die Nachbarn trennen. Im fremden Garten lag ein Ei, und mit dem Frieden war's vorbei. Der eine rief: „Das Ei ist mein!“ Der andre schrie: „Das kann nicht sein! Auf meinem Boden liegt es hier, aus diesem Grund gehört es mir!“

Drauf riß der eine aus die Hecke und machte einen Zaun aus Stecken. Da fing er andre an zu wettern und baute einen Zaun aus Brettern... Um sich verlässlich abzuriegeln, steht heute dort eine Wand aus Ziegeln mit dickem Stacheldraht dabei — Und alles wegen einem Ei.

Sepp ÖSTEREICH

## Zählt die Küsse

Zählt die Küsse, die dein Liebster dir an einem Abend gibt — Sind es hundert — sei dir sicher, daß er dich auf ewig liebt.

Denke ständig an die Hundert! Lebe sorgenlos und frei, auch wenn er nach andern Blumen sollte haschen nebenbei...

Aber schon im Juni war es mit der „ewigen“ Lieb vorbei.

Andre Städtchen, andre Mädchen... Klingt das nicht fatal und dumm.

Ach, er ging zu andern Mädchen, schaute sich nicht einmal um...

Schon die ersten Silberfäden stahlen sich ins Haar bei mir...

Horch! Was war das für ein Pochen draußen an der Eingangstür?

Ahnungsvoll begann zu schlagen mir mein Herz, wohl hundertmal.

Wirklich! Vor mir stand der Peter, Held der großen Küsszahl.

Zählt die Küsse, liebe Mädchen. Wie ihr seht, ich hab's erfahren... Wiederkehren muß der Liebste. Sei es auch nach tausend Jahren!

Erna HUMMEL

## Rede eines Bürokraten

Man schätzt Kritik in unsren Tagen. Kritik, wo es auch immer ist. Laßt uns das kurz und bündig sagen: Die Zeit ist teuer, wie ihr wißt! Ein scharfes Wort ist unentbehrlich: Es gibt noch Mängel — viel sogar. Kollegen, ich gestehe ehrlich: Bin für Kritik mit Haut und Haar! Wir wollen kein Versteckspiel führen — Heut gilt die Losung: Kritisiert! Nach Gaunereien laßt uns spüren, und schlägt den Feind wie sich's gebührt! Wer sollte sich dagegen wehren? Ich sage nicht, bin stets bereit. Kritik in allen Lebenssphären! Mit Bajonnetten in den Streit! Schreibt an die Zeitung ohne Bangen, komm an die Sonne, Bösenwicht! Faßt nach dem Bummler wie mit Zangen, stellt Bürokraten vor Gericht! Entlarvt und brandmarkt ohne Gnade! Ein jeder stehe seinen Mann — Wem ist ein Obertäten schade?! Nur mich, Kollegen, rührt nicht an...

A. ARCHANGELSKI

Deutsch von Herbert Henke



## Reinhold FRANK

### GEVATTERNWIRTSCHAFT

In einer Geflügelwirtschaft, deren Leitung der Bär vorstand, wurden wiederholt Klagen laut. Der Speicher-Chef, Hamster, verschleppe Korn und der Farmleiter Marder würgte Hühner ab. Doch diese Klagen fanden beim Bären lange Zeit ein taubes Ohr.

„Was aber in der Zeitung „Hahnenschrei“ diese Untaten angeprangert wurden und die Redaktion dringend eine Mitteilung über die getroffenen Maßnahmen verlangte, geriet der Bär, trotz seiner Bärennatur, beinahe außer sich. Dann aber erinnerte er sich an seinen Kaderleiter, griff nach dem Telefonhörer und befahl gähnend: „Den Fuchs zu mir!“

Der Fuchs, der hinter der verschlossenen Tür mit dem Täfelchen „Kaderabteilung“, gerade dabei war sein Frühstück (ein Hühnchen mit Pilzen aus Hirsenmehl — Geschenke von Hamster und Marder) zu verschlingen, wuschte sich eilig Fett und Federn von der Schnauze und bezog sich schwänzelnd zu seinem Chef. Der schob ihm die Zeitung unter die Nase und brummte: „Deine Leute?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten: „Sieh zu wie ihr aus dem Dreck herauskommt.“

Der Fuchs las und schüttelte mit gespielter Verwunderung den Kopf: „Nein, wie primitiv doch das Federvieh ist! Gewiß Marder und Hamster hatten einst einen schlechten Ruf. Doch schuld daran sind die verleumderischen Fabeln, die mancher Dichter auf sie machte — wegen des Honorars natürlich.“ Als er jedoch merkte, daß dieser Bär schon am Einschlafen war, hütelte er in die Plöte und fuhr ernst fort: „Natürlich muß dem Gerede ein Ende gemacht werden. Wir wechseln am besten die Ämter der beiden aus. Bekanntlich verträgt der Hamster kein Hühnerfleisch und der Marder kein Korn und das Gemeingut ist vor ihnen sicher.“

Ein entsprechendes Schreiben, vom Fuchs verfaßt und vom Bären eigenhändig unterzeichnet, wurde der Redaktion zugeschickt.

Ob sich die Redaktion mit dem Antwortschreiben nicht zufrieden gab oder ob bel ihr neue Klagen einliefen, blieb unbekannt. Doch bald darauf traf in der Geflügelwirtschaft eine Kommission ein, die ohne große Mühe feststellte:

„Erstens: Die Zahl des Geflügels hat sich um die Hälfte verringert.“

Zweitens: „Blut und Kornspuren führen von den Lageräumen und Farmen direkt zur Wohnung des Fuchses.“

Die Hohe Kommission entschied, daß Hehler und Stehler gleich schuldig seien. So war es denn auch. Der leitende Bär kam nebst Fuchs, Marder und Hamster auf die Anklagebank.

### DIE UNGELESENEN GEDICHTE

In einem Gedichtband lebten unter anderem eine Ode, ein Kindergedichtchen, ein Singedicht und eine Fabel nahe beieinander.

Der Band stand in der hintersten Ecke des Schrankes. Man nahm ihn nur alle Schaltjahre einmal heraus, aber nicht um ihn zu lesen, sondern um ihn abzustauben.

Im Dunkel des ständig zugeklappten Bandes wußten die Gedichte sich keinen besseren Rat, als sich die Langeweile durch Gespräche zu verkürzen.

Eines Abends wandte sich das wibbelgerige Kindergedicht zum wievielten Mal schon — an die alte Ode, die ihren Platz auf der Seite ihm gegenüber hatte, mit derselben kindischen Frage: „Oma Ode, erzähle mir bitte, wo die Kinder herkommen?“

„Ach, das habe ich dir ja schon oft erzählt, du Dummkopf. Die Kinder bringt der Storch.“

„Und die Gedichte auch?“

„Gedichte? Na ja, Gedichte kommen eben von oben herab, aus den Wolken wahrscheinlich.“

„Unsinn! Albener Unsinn! Omamärchen!“ mischte sich das Singedicht ein. „Kinder werden von Eltern, von Mann und Weib, die in Liebe verbunden sind, gezeugt, und Gedichte werden geschaffen, auch von Eltern gezeugt, von Mutter Begabung und vom Vater Fleiß, die ebenfalls in Liebe verbunden sind, in Liebe zur Poesie.“

Nach einiger Zeit meldete sich auch die arme Fabel mit einem tiefen Seufzer, der ungefähr so lautete: „Ja, das hätten unsere Schöpfer wissen müssen, dann brauchten wir hier nicht ungellesen zu verstauben.“

### DER SPERLING ALS LERCHE

Der Sperling Zwitscherling geriet an einem frostigen Wintertag, als er futtersuchend über die Höfe flog, durch eine Dachlücke in den Zoo. Da fiel sein Blick auf einen offenen und leerstehenden Vogelbauer und — husch! — war er drinnen. Emsig kröpfte er Korn um Korn aus dem Futterkrippechen und stillte seinen Hunger.

Unteressen wurde der Zoo geöffnet, und Besucher strömten herein. Eine Gruppe sammelte sich auch vor dem Bauer, in dem der Sperling, nun schon satt lustig hin und her hüpfte, aber nicht herauskonnte, weil die Tür zu geschlossen war.

„Lul-lu-lu Arb-rele — Deide — Lerche“, buchstabierte ein Schuljunge, was auf dem Täfelchen über dem Bauer geschrieben stand.

„Lerche! O diese vortreffliche Sängerin!“ rief eine Frau begeistert aus.

„Dann aber mal ruhig“, meinte eine andere sehr ernst, „Viel leicht singst sie uns ein schönes Lied.“

Der Sperling, der zuerst Angst hatte, daß man ihn erkennen und

kurzerhand hinauswerfen würde, beruhigte sich bald. Als die Besucher mit ihrem Lob und ihren Bitten immer aufdringlicher wurden, entschied der Sperling, daß er wirklich singen könnte. Er plusterte sich gewohnheitsgemäß zuerst gehörig auf, flatterte dann auf das Sitzstäbchen, wölbte die Brust, warf den Kopf in den Nacken und öffnete den Schnabel. Doch was er hervorbrachte war nichts als ein dreifaches „Tschlip — tschlip — tschlip.“

„Das ist ja ein Sperling!“ schrie als erster der Schuljunge, der jetzt schon ganz vorne stand. Darauf wandten sich die Besucher lachend vom Vogelbauer ab und gingen ihrer Wege.

### DIE MEINUNG DES BAUERN

Im Feld entspann sich kurz vor der Ernte folgendes Gespräch. Der protzige Mals meinte: „Ich weite um mein Leben, daß der Bauer meine Kolben aus Dankbarkeit küssen wird, denn heuer beschenke ich ihn reicher denn je, meine Körner — duften nach Fleisch und Milch.“

„Ha“, rief die stolze Sonnenblume. „Ich bin sicher, daß der Bauer zuerst mich loben wird, denn ohne mein Fett, bekäme er nie seine Lebspeise, die Kräfte, zu essen. Ich schenke ihm dieses Jahr mehr denn je fettreichen Körner.“

Darauf raunte der üppige Weizen wichtig: „Vor allem wird der Bauer natürlich mich in die Arme schließen, denn wovon sollte er sonst Brot backen.“

So stritten die Drel lange um den Vorrang.

Die Erde hörte schweigend zu und ächzte, denn sie hatte es nicht leicht, die Pflanzen mit Feuchtigkeit und Nahrung zu versorgen...

Da kam auch schon der Bauer. Mit Kennerblick schätzte er den Stand der Ernte und ein Gefühl der Zufriedenheit und des Glückes erfüllte sein Herz. Gerührt kniete er nieder und küßte dankbar die Erde.

### DER WIND UND DAS WÖLKCHEN

Der Wind jagte mit einer schweren Wolkenfracht nach Süden, um der dürstenden Wüste Regen zu bringen. Da hörte er ein flaumiges Wölkchen, das unter den regenschweren Wolken mitschwamm: „Warum zerst du mich nach Süden, da ich doch nach Norden möchte.“

„Ziehe wohin du willst“, antwortete der Wind und verkroch sich in den Bergen zur Mittagsruhe.

Als er erwachte, entdeckte er das widerspenstige Wölkchen unter den anderen wartenden Wolken. Ausgerührt, setzte er seinen Weg nach Süden lustig pfelend fort.

Das Wölkchen sch w a m m schweigend im Wolkengeschwader nach dem Süden.

„Na werden Sie noch lange schweigen?“ fragte er streng und durchbohrte sie mit seinen hervorleuchtenden Augen förmlich. „Der Kommandant hatte Ihnen die Ausreise versagt, Sie aber sind seinem Verbot zuwider nach Baku geflohen. Das ist ein strafwürdiges Vergehen. Verstehst du das?“

Anna sollte ihre „Sünde“ beueen, aber sie schwieg hartnäckig. „Ich habe nur meine kranke Mutter in Baku besucht, und daß ist kein Verbrechen“, dachte sie. Aber der Untersuchungsrichter war darüber anderer Meinung.

Das Aussehen dieses selbstbewußten Menschen flößte Anna Widerwillen ein. Sie war völlig wahllos seinen Drohungen gegenüber und gab sich den Anschein, als ob alles, was er sagte, sie nichts anging.

„Was können Sie zu Ihrer Rechtfertigung vorbringen?“, fragte er und warf ihr einen finsternen Blick zu.

Endlich brach sie ihr Schweigen. Sie sagte: „Ich brauche mich nicht zu rechtfertigen. Ich habe nichts Schlechtes getan. Ich bin eine Deutsche und das schon ist in unsrem Lande ein Kriminal. Da liegt der Hund begraben. Ich habe meine kranke Mutter besucht und fühle mich unschuldig. Jeder anständige Mensch würde das für eine gute Tat halten.“

Der Untersuchungsrichter hatte einen anderen Begriff davon: „Ja, aber Sie haben ohne behördliche Genehmigung Kasachstan verlassen und damit die Grenzen des Erlaubten überschritten“, behauptete er mit stolischer Beharrlichkeit. „Und das ist ein Verbrechen.“

„Ich habe doch nichts Schlimmes angerichtet, habe bloß meine Mutter besucht“, wiederholte Anna.

„Sie haben eigenmächtig Alma-Ata verlassen. Dem Gesetz gemäß hatten Sie kein Recht so zu handeln“, bemühte er sich Anna von ihrer „Schuld“ zu überzeugen, als ob das für ihn sehr wichtig war. Er wußte doch, daß in Wirklichkeit schon alles abgemacht war.

Anna erinnerte sich, wie sie in Baku verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wurde. Wie sich vor ihr zum ersten Mal die schwere eiserne Tür zur Zelle geöffnet hatte, wie sie den engen Raum mit zwei Reihen dicht zusammenstehender Holzpritschen betreten hatte, und dann auf dem harten Lager mit allerhand Gesindel liegen mußte. Ihr schwindelte von dieser schrecklichen Erinnerung. Sie fühlte sich von allen verlassen. Niemand besuchte sie. Die „Schuld“, die man ihr aufbürden wollte, konnte sie innerlich nicht annehmen.

Sie wird von nun an vor nichts zurückschrecken, wird der Gefahr kaltblütig ins Auge schauen. Ihre Gleichgültigkeit überraschte den Untersuchungsrichter. Sie sah müde und abgemattet aus und er beschloß, sie am folgenden Tag einem neuen Verhör zu unterziehen.

Eine Woche später wurde Anna von einem Begleitsoldaten nach Bakanas — einer dünnen trostlosen Gegend gebracht. Die trübste Landschaft bot einen traurigen Anblick: ringsum gab es hier nur Sand, aus dem hier und da mit nackten Zweigen Saksaul hervorrage.

Der Abend war schon weit fortgeschritten, als sie in Bakanas anlangte. Die Straßen lagen verlassen da, nur einige Fenster leuchteten noch in die Nacht.

In der Kommandatur befand sich nur der Sergeant vom Dienst. Er saß am Tisch vor dem Telefon und langweilte sich, als der Begleitsoldat und Anna das Zimmer betraten. Der Begleitsoldat handigte dem Sergeanten ein Paket ein, dann zeigte er auf Anna und sagte: „Das ist die Verbannte.“

An der Wand erblickte Anna zwei Stühle und ließ sich auf einem davon nieder, denn sie war sehr müde.

Der Sergeant telefonierte sofort dem Kommandanten und meldete ihm, daß aus Alma-Ata ein Paket zugestellt sei und auch ein Mädel von einem Begleitsoldaten nach Bakanas gebracht wurde.

Anna hörte eine Männerstimme, die dem Sergeanten antwortete, konnte aber kein Wort verstehen.

„Gleich kommt der Kommandant selbst“, sagte der Sergeant, und holte aus der Hosentasche einen Tabaksbeutel hervor, riß von der Zeitung, die auf dem Tisch lag, ein Stückchen Papier ab und drehte sich eine Zigarette. Mit Vergnügen machte er dann einen tiefen Zug und billes Rauchwolken von sich.

Nach einer Weile hörte man im Gang energische Schritte, und schon erschien im Zimmer der Kommandant — ein hochgewachsener Kapache von etwa dreißig Jahren. Er trug die Uniform eines Leutnants und glänzende Chromlederstiefel. Er begrüßte Anna.

Bei seinem Eintritt sprang der Sergeant sofort auf und machte ihm den Platz am Tisch frei. Der Kommandant öffnete das Paket, durchlief die Papiere und sagte:

„Also aus Alma-Ata hat man Sie hierher geschickt.“ Sie bestättigte seine Worte mit einem Kopfnicken. Er blickte Anna an: „Man muß Sie irgendwo unterbringen, aber wo?“

„Na, vielleicht beim Heinrich“, schlug der Sergeant vor.

„Oh, eine gute Idee ja“, gewiß beim Heinrich. Was braucht man sich da noch lange den Kopf zu zerbrechen. Wir werden ihr einen guten Platz besorgen. Heinrich hat ein eigenes

Haus, aber eine Wirtin fehlt ihm. Sie kann bei ihm übernachten. Und weiter mag Sie selbst entscheiden. Was meinst du?“ fragte er seinen Unterordneten.

„Na ja“, stimmte der Sergeant bereitwillig zu. Und beide lächelten zufrieden.

Während sie sich unterhielten, saß Anna bedrückt in der Ecke. Vor Aufregung und Erschöpfung konnte sie ihnen kaum zuhören.

Der Kommandant wandte sich an Anna: „Kommen Sie morgen, aber muß mit Ihnen sprechen, aber jetzt ist es schon zu spät.“ Dann beauftragte er den Sergeant: „Also begleite sie sofort zu Heinrich.“ Er verabschiedete sich und verließ das Zimmer.

Der Sergeant schloß die Tür zu. „Folgen Sie mir!“ sagte er in gewöhnlichem Befehlstone und stiefelte die Straße entlang.

welchen Umständen sie nach Bakanas gekommen war.

„Ach, du armes Kind“, schüttelte die Frau mitfühlend den Kopf. „Aber so ein Mädchen wie du, wird sich doch früher oder später durchsetzen“, tröstete sie Anna und bewirtete sie mit Hirsebrei, Schwarzbrot und heißem Kaffee, aus gemahlten Gerstenkörnern.

„Ja, unser einem ging es nicht leicht. Wir haben uns mühselig durchgeschlagen. Mein Mann und Sohn und dann auch seine Frau wurden in die Trudarmee mobilisiert.“ Sie erzählte von der grausamen Behandlung, die sie dort erdulden mußten und den unerträglichen Verhältnissen... „Die Zwangsarbeit raubte ihnen alle Kräfte. Viele konnten es nicht aushalten und gingen jämmerlich zurunde. Unter ihnen waren auch mein Mann

Anna besaß eine beneidenswerte Gabe, nur das Gute im Gedächtnis zu bewahren. Sie war nicht nachtragend. Das Treffen mit Alexej Petrowitsch hatte zu einer Wende in ihrem Leben geführt. Seine Güte und Liebe versöhnten sie mit dem Vergangenheit und halfen ihr zu ihrer früheren Lebensfreude zurückzufinden. Sie fühlte sich wieder froh und glücklich.

Wie im Fluge verging die Zeit.

Die auf den heutigen Abend angekündigte Sitzung des Lehrstuhls wurde auf die nächste Woche verschoben. Anna wußte das noch nicht, als Katja sie anrief und ihr freudig mitteilte, daß sie die letzte Prüfung erfolgreich bestanden hätte. Schon längst hatte sie vor, einen Lehrgang für medizinische Schwestern zu besuchen, denn sie war

## Shanna SCHLISCHEWSKAJA

# Vertrieben und verdammt

## Fragmente eines Romans

Anna folgte ihm in einem kleinen Abstand. „Es ist wahrscheinlich schon Mitternacht“, dachte sie.

Vor einem niedrigen Häuschen blieb der Sergeant stehen und klopfte ans Fenster. Bald ertönte von drinnen eine rauhe, erschreckene Stimme: „Wer klopft da?“

„Auf Befehl des Kommandanten, mach auf, Heinrich“, sagte der Sergeant. Als die Tür sich öffnete, fuhr er fort: „Laut Vorschrift des Kommandanten, wird dieses Mädel — er zeigte mit der Hand auf Anna, die neben ihm stand — bei dir übernachten. Und wenn sie dir paßt, kann sie überhaupt bei dir bleiben“, schmunzelte er. „Das müßt ihr schon selber miteinander abmachen.“

„Nu, wohin soll ich sie denn...“

„Im Flur kann sie übernachten“, unterbrach ihn der Sergeant.

„Also abgemacht“, sagte er und ging davon.

„Na, komm rein“, sagte Heinrich.

„Es ist doch so dunkel, man sieht gar nichts“, Anna überschritt die Schwelle.

„In der Ecke liegt Stroh“, sagte Heinrich.

„Wo ist denn die Ecke mit Stroh?“

„Links vom Eingang“,

Heinrich machte die Tür zu, schob den Riegel vor und verschwand in der Küche.

Anna tappte in der Finsternis langsam zur Ecke, wo das Stroh lag und legte sich hin. Plötzlich hörte sie ein Geräusch und jemand, der unsichtbar war, öffnete die Tür. Anna fuhr vor Schreck zusammen und richtete sich auf.

„Da ist eine Decke“, sagte Heinrich. Er ließ die Decke vor der Schwelle liegen und verschwand wieder.

Anna tastete sich vorsichtig zur Tür, nahm die Decke und kehrte mit ihr in die Ecke zurück. Hier breitete sie die Decke auf dem Stroh aus und legte sich wieder hin. Sie hatte nicht voraussehen können, daß es ihr in Bakanas wieder schlecht gehen würde. Sie befand sich in einer üblen Lage: ganz allein in einer fremden und dazu unwirtschaftlichen Gegend. Sie hatte sich nichts Gutes vorgestellt, ihre schlimmsten Befürchtungen schienen in Erfüllung zu gehen. Allmählich schlief sie ein.

Die Nacht war vorbei, gegen Morgen begann Anna zu frieren und wachte auf. Durch die engen Spalten in der Tür drangen die ersten Sonnenstrahlen. Im Haus war es still. „Was erwartet mich hier in der sandigen Steppe?“ Aber wer weiß? Sie hatte auf ihrem Leidensweg immer gute Menschen gefunden. Jedes Mal hatte ihr in der Not jemand hilfreich die Hand gereicht. Es wird sich diesmal auch ein Ausweg finden, tröstete sie sich. Trotz aller Widerwertigkeiten hatte sich in ihr noch ein Schimmer von Hoffnung erhalten.

Da kam wieder ein Geräusch der Küche. Jemand klapperte kaum hörbar mit dem Geschirr. Bald darauf vernahm Anna ein leises Gespräch. Dann öffnete sich die Tür und ein Junge mit dem Ranzen auf dem Rücken huschte durch die Tür auf die Straße hinaus. Nach einer Weile erschien im Flur ein Mann in dunklem Arbeitsanzug. Er streifte Anna mit einem eiligen Blick und ging auch hinaus. Alles wurde wieder still.

„Das war vielleicht der Mann, der mich nachts reingelassen hat?“, dachte Anna. Sie lag mäusenstill, schloß die Augen und machte so, als ob sie schlief. Nach einer Weile vernahm sie wieder ein Geräusch hinter der Wand. Also war jemand im Haus geblieben. Anna erhob sich und klopfte leise an die Tür, aber niemand achtete darauf. Nach einigen Minuten klopfte sie noch einmal. Diesmal laut. Da hörte sie humpelnde Schritte, die sich näherten. Die Tür ging auf, und vor der Schwelle stand eine klägliche Alte mit wässrigen Augen und krummen Rücken. „Guten Morgen!“ begrüßte Anna die Frau.

„Bitte, kommen Sie herein“, sagte die Alte freundlich.

Anna betrat die kleine, ärmlich eingerichtete Küche, in der ein Eßstisch, eine Bank, zwei Hocker und ein Geschirrschränkchen kaum Platz fanden. Die Frau bot Anna einen Platz am Tisch an und erkundigte sich:

„Woher kommen Sie denn?“ Anna erzählte der Frau unter

fest entschlossen Medizinerin zu werden. Diesen Beruf wählte sie aus innerer Neigung, und jetzt ging ihr Wunsch in Erfüllung.

Alexej Petrowitsch hatte Katja zur Aufnahmeprüfung in Chemie und Biologie vorbereitet. Anna übte mit ihr Russisch... Und jetzt waren alle Aufregungen vorbei — Katja war Studentin. Anna beglückwünschte sie. „Das wird auch eine große Freude für Alexej Petrowitsch sein“, sagte sie.

Da die Sitzung heute nicht stattfand, konnte jeder Lehrer die freie Zeit nach eigenem Ermessen ausnützen. Einige Lehrer gingen ins Kino, andere machten einen Bummel durch die Geschäfte. Anna ging zu Fuß nach Hause, denn zur Spitzzeit waren die Busse immer überall. Unterwegs erledigte sie wie gewöhnlich ihre Einkäufe.

An der Straßenecke hatte ein Fahrer einen Fußgänger angefahren. Um das Opfer auf dem Asphalt versammelten sich Neugierige. Jeder fragte, wer der Verunglückte sei. Da zeigte sich auch schon der Sanitätswagen.

Anna bog um die Ecke, ohne Halt zu machen. Der Himmel war schon mit schweren Wolken bezogen, hier und da zuckten Blitze, und der Donner grollte immer lauter. Aber Anna erreichte das Haus, bevor der Regen losbrach. Zu Hause angelangt, schob Anna den Stecker der Kochplatte in die Steckdose, dann setzte sie den Topf mit Fleisch auf den Herd und räumte die Wohnung auf. Am Morgen hatte sie niemals Zeit genug, denn sie mußte eilen. Nach der Beendigung der Hochschule für Fremdsprachen, unterrichtete sie jetzt Deutsch und Französisch. Anna legte Gemüse zu dem Fleisch und breitete ein frisches Tuch über den Tisch.

Der Regen verstärkte sich von Minute zu Minute. Anna ging zum Fenster. Unwillkürlich erinnerte sie sich an Ljowa, obgleich sie sich die größte Mühe gab, nicht mehr an ihn zu denken. Bekannte Schritte rissen sie aus ihren Gedanken.

Alexej Petrowitsch sah Anna mit Verwunderung: „Bist ja so früh nach Hause gekommen.“

„Wir mußten die Sitzung verschieben, denn unsere Lehrstuhlleiterin Nina Michailowna erkrankte. Du bist ganz und gar durchnäßt.“

„Es regnet doch in Strömen.“

„Warum hast du den Regenschirm nicht mitgenommen?“

„Weil das Wetter am Morgen herrlich war.“

Anna öffnete den Kleiderschrank, entnahm ihm ein Hemd und reichte es dem Mann. Er sah blaß und angegriffen aus. „Zieh dich schnell um!“ sagte sie. An seiner Stimme und seinem Benehmen merkte sie, daß etwas vorgefallen war. „Fühlst du dich nicht wohl?“ fragte sie besorgt.

Er verneinte.

„Na was ist denn los?“ fuhr sie fort, ihn auszuforschen. „Unangenehmlichkeiten auf der Arbeit?“

Er nickte schweigend. Dann sagte er: „Ach, mach dir darüber keine Sorgen. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie mich heute Sergej Wladimirowitsch überrascht hat.“

„Verschieben wir das Gespräch auf später“, bat Anna. „Jetzt aber ziehe dich schnell um.“

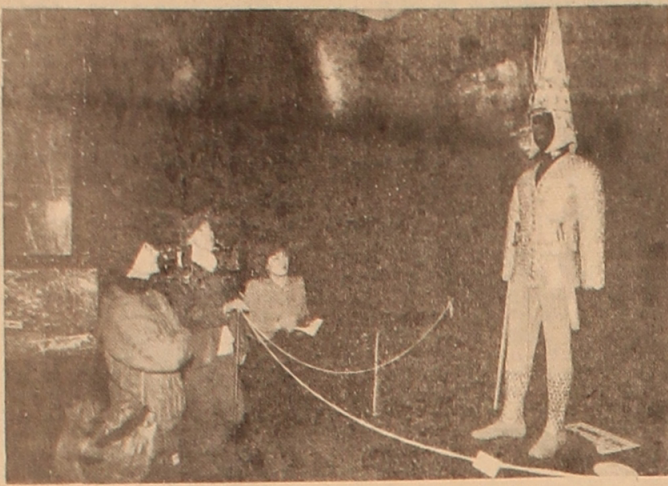
Alexej Petrowitsch hatte nichts dagegen. Während Anna für das Abendbrot sorgte, wusch er sich und kleidete sich um. Der Tisch war indessen gedeckt.

Nach dem Abendessen kam Alexej Petrowitsch wieder auf das unterbrochene Gespräch zurück: „Von Sergej Wladimirowitsch hatte ich das nicht erwartet. Du weißt doch wie schwer sich jede Neuerung in unserem Fach durchsetzt. Dazu ist noch unser Chefarzt gegen jede Neueinführung. Er will davon nichts wissen, denn er haßt instinktiv alles Neue und Fremde. Darüber habe ich ihm meine Meinung gesagt. Dabei war auch Sergej Wladimirowitsch anwesend. Anstatt mir Beistand zu leisten, sagte er kein einziges Wort. Als wir dann allein waren, begann er den Chefarzt eifrig zu verteidigen: Boris Alexandrowitsch dulde keine Widersprüche. Dennoch sei er nachgiebig und verträglich, wenn man seiner Meinung zustimme.“

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 47—53/94, 1—10/95)





Im Margulan-Institut für Archäologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften ist eine Ausstellung von im unserem Land gemachten historischen Funden eröffnet worden.

Das wertvollste Exponat darunter ist zweifellos der „Goldene Krieger“, gefunden im berühmten Issyker Hügelgrab in den 70er Jahren.

Bekanntlich erregte dieser Fund eine wahre Sensation in den USA, in Japan, Frankreich und in anderen Ländern der Welt.

Die Exposition enthält Gegenstände der materiellen und geistigen Kultur der Völker, die Kasachstan in den jüngeren Steinzeit bewohnten wie auch der Nomaden der späteren Zeit. Die Ausgrabungen der Ruinenstätten Otrar und Talgar zeugen anschaulich von der aktiven Lebensstätigkeit unserer Vorfahren. Davon zeugen beredt die gefundenen Alltags- und Ritualgegenstände sowie die Waffen der Vorfahren der Kasachen. Nicht nur sakische

und sawromatische Kochkessel, Schmucksachen und Alltagsgegenstände, sondern auch z. B. einmalige Schlittschuhe aus Tierknochen, die noch im 3. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung geschaffert und gebraucht wurden, oder eine Ritualmaske aus den 10. und 11. Jh. versetzen die Besucher in Ertaunen.

Diese kleine, jedoch einzigartige Ausstellung wird nach Meinung der Wissenschaftler mit der Zeit zum großen Museum mit dem Namen „Nomaden- und Ansässigenkulturen Kasachstans“ werden.

Ihre Besucher waren u. a. auch die Gäste aus Japan, der Türkei und die Vertreter der USA-Botschaft. Die ständige Ausstellung wird zweifellos viele Einwohner und Gäste der Republik heranzulocken.

Unsere Bilder:  
In den Räumen des Museums.  
Exponate der Ausstellung.

Fotos: KasTAG

Konstantin EHRLICH

# Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

«Экзекуция кончилась с должною тишиною и порядком как со стороны бывших в строю войск, так и со стороны зрителей, которых было немного. По неопытности наших палачей и неумению устраивать виселицы, при первом разгоне, а именно: Рылеву, Каховский и Муравьев сорвались, но вскоре опять были повешены и получили заслуженную смерть. О чем Вашему Величеству всеподданнейше доношу.

13 июля 1826 года  
Генерал-адъютант

bristen die Epauletten abgerissen hatte, befahl man ihnen, die Uniform abzulegen und weite lange Hemden anzuziehen. Dann führte man sie in das Haus des Kommandanten Safonow ab, wo Murawjew-Apostol, Bestuschew-Rjumin, Rylejew und Kachowski vom Priester Myslowski und Pestel vom Pastor Reinbot (welcher ein Protestant war) die Sünden erlasen wurden. Das Urteil verlas Tschernyschow:

„...In Übereinstimmung mit der hochmonarchischen Barmherzigkeit... hat das Oberste Strafgericht anstatt des qualvollen Todes durch Viertelung, welcher vom Gerichtsurteil für Pawel Pestel, Kondrat Rylejew, Sergej Murawjew-Apostol, Michailo Bestuschew-Rjumin und Piotr Kachowski festgesetzt worden war, beschlossen, diese Verbrecher für ihre schweren Greuelthaten zu hängen...“

Achsen an den Wagen müssen mit Legeisen und die Reifen an allen vier Rädern mit Eisen beschlagen sein.

„...Zu jedem Wagen ist ein Fuhrmann festgesetzt, welcher von gesunder Leibeskonstitution, aber verschiedenen Wuchses, nicht jünger als 25 und nicht älter als 45 Jahre alt sein darf. Jedem Fuhrmann ist bei der Abfertigung von der Gemeinde ein Halbpelz, ein Mantel, zwei Paar Stiefel mitzugeben. Alle diese Kleidungsstücke müssen neu sein. Auch muß jeder Fuhrmann auf 15 Tage mit Proviant versehen werden. Wenn die Fuhrer bis zum bestimmten Ort, ohne Proviant aufgeladen zu haben, fahren, so sind die Gewelnden schuldig, auf jede Fuhre zur Fütterung der Pferde 20 Pud Heu unentgeltlich zu stellen.“

Dies war der Beschluß der deutschen Ansiedler des Liebenhalther Kolonistengebiets, der am 23. Februar 1828 in Großlebenthal abgefaßt und an das Fürsorgekomitee für ausländische Kolonisten in Kischinjow abgeschickt worden war. Das war eine der ersten massenhaften patriotischen Initiativen der südrussischen Kolonisten, die zum anfeuernenden Beispiel für andere deutsche Ansiedler wurde.

„Seine Majestät der Kaiser“, schreibt K. Keller weiter, „haben die Vorstellung des Ministers wegen Theilnahme der deutschen Kolonisten zur allgemeinen Hilfe bei möglichst vorkommenden Nothwendigkeiten im Falle der Truppenbewegung bestätigt.“

Soobязуясь с высокомонаршим милосердием... Верховный уголовный суд, приговорил вместо мучительной смерти — казни четвертованисм, Павлу Пестелю, Кондратию Рылееву, Сергею Муравьеву-Апостолу, Михайле Бестужеву-Рюмину и Петру Каховскому приговором суда определенной, сих преступников за их тяжкие злодеяния повесить...“

Die mutigen Mitstreiter umarmte sich... Rylejew soll gesagt haben: Uns bleibt noch eine Schuldigkeit vor Rußland: Bleiben wir mutig.

Die Helden bestiegen das Podium — sie traten in die Unsterblichkeit.

QUELLENVERZEICHNIS

<sup>1</sup>Избранные социал-политические и философские произведения декабристов. М. 1951 г. т. II, с. 259

<sup>2</sup>W. I. Lenin, Gesammelte Werke, Bd. 18, S. 15.

<sup>3</sup>П. Е. Щеголев. Петр Григорьевич Каховский. — «Былое», 1906 г. № 2, с. 187, 188. Zitirt nach M. H. Гернет. История царской тюрьмы. М. 1951, с. 101

<sup>4</sup>Zitirt nach M. H. Гернет. История царской тюрьмы. М. 1951, с. 103

<sup>5</sup>Ebenda, S. 103.

<sup>6</sup>Ebenda, S. 103.

<sup>7</sup>Избранные социал-политические и философские произведения декабристов. М. 1951, т. III, с. 273

<sup>8</sup>Zitirt nach M. H. Гернет. История, с. 105

<sup>9</sup>Ebenda, S. 106.

<sup>10</sup>Избранные М. 1951, т. II, с. 501—502

<sup>11</sup>Ebenda, S. 521.

<sup>12</sup>Ebenda, S. 521.

<sup>13</sup>Ebenda, S. 268.

<sup>14</sup>Ebenda, S. 268.

<sup>15</sup>Ebenda, S. 498—501.

<sup>16</sup>Восстание декабристов. Документы. Т. XVII, М. 1880, с. 203—204

<sup>17</sup>Ebenda, S. 252.

<sup>18</sup>Ebenda, S. 247.

Die letzte Nacht vom 12. zum 13. Juli verbrachten die Dekabristen in den Kasematten der Kronwerkskurtine. Gegen drei Uhr morgens wurden sie zum Hinrichtungsort, zum Festungswall der Troiz-Kirche, eskortiert. Zum selben Ort brachte man auch die übrigen Verurteilten, die man in zwei Karrees aufstellte.

Die genannten überlieferten Geschichtsquellen vermitteln uns, daß es ein düsterer Morgen gewesen ist. Der Platz war von zahlreichen Regimentern umringt. Vor den Karrees macht man Feuer an. Nachdem den verurteilten Offizieren die Epauletten abgerissen und dieselben in die Flammen geworfen sowie über den Köpfen der Angeklagten die Degen zerbrochen worden waren, führte man sie in die Festung ab.

Dann sollte die Hinrichtung der fünf Dekabristen folgen. Sie saßen im Gras und warteten. Nach der Aussage eines Augenzeugen waren sie „ganz ruhig, nur sehr ernst, als ob sie eine sehr wichtige Sache bedachten.“ Nachdem der Priester (die Geschichte hat uns seinen Namen bewahrt: Er hieß P. M. Myslowski) zu ihnen getreten war, legte Rylejew dessen Hand an seine Brust und sagte: „Hören Sie, wie ruhig es schlägt?“ Pawel Pestel sah zum bereits fertiggebauten Galgen empor und sprach: „Haben wir denn keinen besseren Tod verdient? Ich glaube, wir haben die Stirn nie von den Kugeln abgewendet.“

Der erwähnte Priester wird später in seinem Notizbüchlein niederschreiben:

„Nichts brachte seine (P. Pestels — K. E.) Standhaftigkeit ins Wanken. Es schien, als ob er allein bereit gewesen wäre, der Last von zwei Alpenbergen standzuhalten.“

Am Schafott war hohe Obrigkeit zugegen: Golenitschew-Kutusow, die Generale Tschernyschow, Benkendorf, Dubitsch, Lewaschow, Durnow, die Polizeichefs Posnikow, Tschichatschow, Derschau, der Oberbefehlshaber des Kronwerks Bärkopf, ein Arzt, einige Aufseher und deren Gehilfen, zwei Henker, und ein Zug Wachtsoldaten unter dem Kommando von Kapitän Polmann.

Nachdem man den fünf Dekabristen

zwischen Rußland und der Türkei verließen mit wechselndem Erfolg und endeten mit dem Frieden Adrianopol, der vom Frieden am 14. September unterzeichnet worden war. Rußland gewann dadurch, wie wir schon erwähnt hatten, die Schwarzmeerküste von dem Fluß Kuban bis zur Bucht des Heiligen Nikolaus und den Achalzytscher Paschalik. Außerdem bekam Rußland das Recht, mit seinen Handelsschiffen die Dardanellen und die Bosphorus zu passieren. Das war ein bedeutsamer Erfolg der russischen Diplomatie; er bedeutete für Rußland einen großen Schritt auf dem Weg zur Lösung der „Ostfrage“.

DIE DEUTSCHEN KOLONISTEN IM KRIMKRIEG 1853—1856 UND IM RUSSISCH-TÜRKISCHEN KRIEG 1877/1878

Wir werden über die Ursachen und den Verlauf der Kampfoperationen während dieser Kriege nicht viele Worte machen; sind aus zahlreichen Quellen gut genug bekannt. Es sei hier nur vermerkt, daß eben die schon früher erwähnte „Ostfrage“ abermals den wichtigsten Grund für die Kriege lieferte.

Der selbstsichere Nikolaus I. war überzeugt, daß er in diesem Krieg auf keine ernststen Hindernisse stoßen werde. Der russische Kaiser hatte sich geirrt. Der Krimkrieg, der etwa drei Jahre dauerte, brachte Rußland eine völlige Niederlage und kostete zahlreiche Opfer beiderseits.

Nicht abselts von den Kampfhandlungen blieben auch die deutschen Kolonisten Südrußlands. Infolge von Komplikationen mit der ärztlichen Betreuung der Krieger und „zur rechtzeitigen Leerrung der mit Kranken überfüllten Hospitäler der Römischen Halbinsel“ traf das Kontor der Vormundschaft für ausländische Ansiedler im südlichen Rußland am 15. März 1855 eine Verordnung, laut welcher an „verschiedenen Stellen Etappen errichtet und mit einer gewissen Anzahl Fuhrer zur fortwährenden Ueberführung der Kranken von Etappe zu Etappe auf den Ort der Bestimmung“ versorgt werden sollten. „Zur Formierung der Ueberführungsmittel auf den Etappen werden die Kolonisten berufen, weil sie ausschließlich Pferdefahren und die bequemsten Wagen“ hätten.“

In Kolonistenversammlungen wurde die mögliche Zahl Fuhrer, die von einer jeden Gemeinde bereitgestellt werden sollte, bestimmt. Die Beschlüsse der Gemeindeversammlung wurden vom „Fürsorgekomitee“ bestätigt und zur strikten Befolgung empfohlen. Es ließ die bereitgestellten Fuhrer unverzüglich nach den Städten Cherson und Berislaw fahren.

Es ist bekannt, daß das Liebenhalther Kolonistengebiet 30 Fuhrer zu Kriegszwecken stellte.

„Anfang März“, schreibt K. Keller, „kamen die Fuhrer mit den Kranken nach Odessa, von dort fuhr die Karawane auf der großen Landstraße über Nikolajew nach Cherson, wo sie den 21. März ankamen.“

(Fortsetzung folgt)

## NACHRICHTEN ÜBER DIE LEISTUNGEN DER DEUTSCHEN KOLONISTEN IN KRIEGSHANDLUNGEN 1828/1829, 1853—1856, 1877/1878

LEISTUNGEN SÜDRUSSISCHER KOLONISTEN IM RUSSISCH-TÜRKISCHEN KRIEG 1828/1829

Am Anfang seiner Regierung soll Nikolaus I. gesagt haben: „Mein Bruder vermachte mir äußerst wichtige Sachen, wobei die „Ostfrage“ die wichtigste davon ist.“

Eine besondere Zuspitzung erfuhr die östliche Frage schon gleich nach dem Aufstand auf dem Senatplatz und der Niederschlagung der revolutionären Dekabristenbewegung.

Im Sommer 1826 sah sich Rußland in einen Krieg mit Persien verwickelt. Die Erfolge der Perser Anfang des Krieges waren nicht dauerhaft. Der Krieg endete mit dem Frieden von Turkmantschai, nach welchem sich Rußland des Territoriums der Chana-ter Jerewan und Nachtschewan bemächtigte und das Recht erhielt, auf dem Kaspischen Meer eine Kriegsflotte zu haben.

Nun sah Nikolaus I. die Zeit angekommen, den „Kampf um die Meerengen“ zu beginnen. Am 14. April 1828 ließ der russische Kaiser ein Manifest veröffentlichen, in dem er der Türkei den Krieg erklärte. Eine 130 000 Man starke russische Armee betrat im Frühjahr 1828 die südrussischen Gouvernements, wo schon alle Vorbereitungen für die Kriegshandlungen getroffen waren.

Das Kontor der Vormundschaft für ausländische Kolonisten im südlichen Rußland erließ eine Reihe Verfügungen an alle deutschen Kolonisten in Südrußland, in denen es dieselben aufrief, beim Transport der russischen Truppenteile sowie bei der Einquartierung und Hospitalisierung

der „Notdürftigen“ behilflich zu sein.

Dies war kein Befehl, sondern eine Empfehlung. Denn wir wissen ja bereits, daß das kaiserliche Manifest die Freistellung vom Militärdienst als einen wichtigsten Privilegien für die ausländischen Umsiedler enthielt.

Einen interessanten Beschluß der Vertreterversammlung eines Kolonistengebiets treffen wir beim Geschichtsschreiber Konrad Keller. Dieser Beschluß verdeutlicht uns das Verhalten Rußlands neuer Untertanen zu ihrer Wahlheimat. Hier sein Wortlaut: „I. Jeder Wirth muß sich mit einer möglichen Menge Hafer und Gerste versehen“, hieß es in diesem Dokument, „und nicht weniger als eine Tschetwert von einer dieser Arten haben. 2. Zweispännige Pferdefuhrer müssen im Liebenhalther Gebiet 18 gestellt werden, welche bei der ersten Forderung bereit sein müssen. Betreffend die Pferde und Wagen wird folgendes verlangt: Die Pferde müssen ohne Unterschied der Farbe gewöhnliche Bauernpferde dieser Gegend sein, von starker Konstitution, auf den Vorderfüßen beschlagen, gut bei Leibe, nicht blind, oder ähnliche Fehler und Gebrechen habend, nicht jünger als vier, und nicht älter als acht Jahre, an Wuchs 2 Arschin, auch einige Werschok weniger, Kumute und Zäume müssen stark von rohgarem Leder, und mit reinem Theer geschmiert sein; die Leinen, Seilenstränge und übrigen Stricke müssen von neuem Hanf sein. Die Pferdewagen müssen wie gewöhnlich von dieser Gegend sein, stark und zum Aufladen für 35 Pud auf eine lange Reise tauglich sein. Zu einem jeden Wagen ist eine grobe oder zwei kleine rohgare Lederhüte zum Zudecken des Proviants beizugeben. Die beiden

Ein Wunder der Technik ist das 3-kanalige Im-Ohr-Gerät INSITA Top der deutschen Firma Siemens (oben). Das kaum sichtbare Gerät kann ohne Fernbedienung — nur per Knopfdruck des alten Herren — auf bis zu vier Hörsprogramme eingestellt werden, auch bei störender Geräuschkulisse. Erschütterung betrachtet man darunter in Bonn die vier Hörinstrumente, die Ludwig von Beethoven vergebens anwendete.

Eberhard NITSCHKE (INTER NATIONES)

# Der Berliner Reichstag als Kunstwerk auf Zeit

Christo verhüllt ein Symbol, um es zu enthüllen

Zehn Jahre dauerte die Wartezeit. Dann war der Bau endlich fertig. Und gefiel doch nicht auf Anhieb. „Ich finde, daß das Reichstagsgebäude ein ganz klein wenig zu viereckig ist“, nörgelte der Schriftsteller Otto Erich Hartleben unmittelbar nach dessen Bezug im Jahr 1894. Mehr als zwanzig Jahre währte die Geduldsprobe. Doch seit Februar 1994 ist beschlossen, worauf der Künstler Christo so lange hoffte. Sein Lebensprojekt, die Verhüllung des Berliner Reichstags, darf er nun vollenden — zwischen dem 23. Juni und dem 6. Juli. „Durch-Verhüllen fallen Details weg“, sagt er, „und das Wesentliche der Struktur wird sichtbar.“

Der Reichstag. Ein Symbol wird er genannt. Von den streitbaren Verfechtern des kunstvollen Verfümmelungsplans, aber auch von den Gebildeten unter seinen Verächtern. Und da man Symbolen oft nicht ansieht, was sie bedeuten, muß man in sie hineinlesen, daß sie bedeutsam sind. Das ist nicht wenig gewesen, was sich an Interpretationen fand. Zuerst galt der Reichstag dem Künstler Christo als ein Symbol des Dritten Reichs. Er war in Wahrheit nie der Ort Adolf Hitlers gewesen. Dann wieder schien er ein Zeichen der untergegangenen ersten deutschen Demokratie zu sein. Später hingegen rückte in den Vordergrund, daß er präzise an der Grenze zwischen Ost und West stand; verhüllt sollte er als Freiheitssymbol in ein staatliches Unterdrückungssystem hineinwirken. Und jetzt, da die Mauer und die Ideologie gefallen sind, könnte die Einkleidung des Reichstags in Stoffe als ein Ritual aufgefaßt werden, das den Beginn einer neuen Ära kennzeichnet. Durch die Enthüllung, so der Künstler, werde die Geburtsstunde des wiedervereinigten Landes markiert.

Aber auch andere, nicht nur der in Bulgarien geborene Amerikaner Christo, entdeckten, daß der Reichstag mehr als nur seine räumlichen Dimensionen besitzt. Von Würde war die Rede und von politischen Symbolen, die nicht angetastet werden dürften, vom Wert, der durch das Stoffgewand deutlich werde, und vom Vorbildcharakter der Künstler-Kampagne für demokratische Entscheidungsprozesse. Einig sind sich Vertreter und Gegner der Verhüllung, daß das Gebäude einen Symbolcharakter hat wie kein anderes in Deutschland. Und da sich über Symbole nicht abstimmen läßt, ist der Streit, selbst wenn er nun per Bundestagsbeschluß entschieden, längst nicht geklärt.

Es war der Verpackungskünstler,

ler, der mit seiner Hartnäckigkeit das Gebäude ins Blickfeld gerückt hat. Zuvor schlief es in einem Dornröschenschlaf im Schatten der Mauer. Eine Postkarte aus Berlin hatte Christo 1971 auf die Idee gebracht. Seither beschäftigte ihn der Reichstag. Er zeichnete Entwurfe, gestaltete Modelle, hielt Vorträge, machte die riesige „Kommerzienratsvilla“ zum Lebensraum seiner Arbeit. Daher führt die Eile, noch vor dem Umbau, an dessen Ende der Umzug des Bundestags stehen wird, seine Absichten zu realisieren.

Warum der Reichstag? Christo verweist auf seine Biographie, wenn er so gefragt wird. Aus dem Ostblock 1957 geflohen, in der westlichen Welt nie so recht zu Hause gewesen, fand er in ihm einen Ort, wo der politische Konflikt, an dem er selber litt, auf dramatische Weise anschaulich wurde. Vielleicht erklärt dieser lebensgeschichtliche Hinweis am besten, was das Symbolische des Unternehmens ist: Einheit von privaten Schicksalen und Geschichte.

Die Beglieder nach dem Objekt kann nun gestillt werden. Im Bundestag fand sich eine deutliche Mehrheit für das Projekt. Fünf Bundestagspräsidenten hatten Christo zu überzeugen versucht, die Abgeordneten immer wieder in Einzelsprachen mit seinen Ideen konfrontiert, Briefe

# Wie man Beethoven heute helfen würde

Audiologische Technik erfolgreich

„Das Beethovenhaus ist das Wahrzeichen der Stadt Bonn“, heißt es im Prospekt. 1995 feiert Bonn den 225. Geburtstag Ludwigs van Beethovens, dem größten Sohn der Stadt. In seinem Geburtshaus, das jetzt renoviert wird, findet der Besucher — jährlich sind es viele tausend Menschen — auch vier technische Ausstellungsstücke, die mit dem Schicksal des Genies eng verknüpft sind: Es sind Versuche einer damals noch hilflosen Technik, die riesigen Hörrohre, mit deren Anwendung der früh ererbende Musiker versuchte, sein Lebenswerk zu vollenden.

Konstruiert hat diese „Apparate“ der später durch seine Erfindung des Metronoms (Gerät zur Festelegung musikalischer Zeitmaße) berühmt gewordene Mechaniker Johann Nepomuk Mälzel von 1812—1814. Beethoven, 1770 in Bonn geboren, starb 1827 in Wien. Sein letzter Flügel, den ihm der Wiener Hofklavierbauer Konrad Graf zur Verfügung gestellt hatte, ist ebenfalls eine Spezialkonstruktion für einen Schwerhörigen. Auf dem Umweg über die Schweiz kam dieser Flügel nach Bonn.

Erschüttert stehen heute Freunde von Beethovens Musik vor solchem Behelf. Selbst Beethovens Vertrauter und Sekretär Schindler berichtete 1823, vier Jahre vor Beethovens Tod, oft habe das Spiel des Meisters auf dem Instrument „unharmonisch, ja betäubend“ auf den Zuhörer gewirkt. Der damalige Stand der Technik und Medizin konnte Beethoven nicht helfen.

Heute wirbt eine der weltgrößten Unternehmen der Elektrotechnik und Elektronik, das deutsche Unternehmen Siemens, ohne den Meister zu nennen, mit den Hörproblemen Beethovens. Siemens erreichte durch neue Hörgeräteverstärker was bisher kaum möglich schien, leise Töne so zu verstärken, daß sie verzerrungsfrei im geschädigten Ohr ankommen. „K-Amp“ ist der Name für eine integrierte Halbleiterschaltung. Sie ist für Patienten, wie Beethoven einer war, gedacht, deren Ansprüche an Klangqualität besonders hoch liegen.

Über den technischen Aufwand hätte Beethovens Mechaniker Mälzel gestaunt. Auf einer Fläche von nur 25 Quadratmillimetern befinden sich beim Dreikanal IC-Filter der Verstärker, Regelschaltungen, Speicherbauelemente und vieles mehr. Wird auch dann beim Patienten nichts gehört, so kommt heute eine Technik zur Anwendung, bei der mit Hilfe von zu implantierten Elektroden Reize an das Innenohr weitergegeben werden. Beethoven wäre mit Zuhilfenahme heutiger Technik auf jeden Fall geholfen worden.

Vor über hundert Jahren, 1889, wurde durch den damals neugegründeten „Verein Beethovenhaus“ die Rettung des vom Abriß bedrohten Geburtshauses in der Bonngasse eingeleitet. Mit Spenden kaufte man das Gebäude in Bonn und setzte es instand. Damit hörte auch ein Rätsel auf, das fast 20 Jahre lang von 1871 bis 1890 zu beobachten war. Die eiterliche Familie Beethoven, schon der Vater Ludwigs war Hofmusiker des in Bonn residierenden Kurfürsten von Köln, hatte nämlich nacheinander vier Wohnungen in Bonn gehabt, und zwei davon trugen in diesem Zeitraum Marmorplatten, auf denen mitgeteilt wurde, daß der „berühmte Compositour“ hier geboren wurde.

Zwei Millionen DM soll 1995 die Restaurierung kosten. Ganz Deutschland ist zu Spenden aufgerufen. Bis das Haus wieder zu den Jubiläumsfeierlichkeiten für Besucher geöffnet werden kann,



Ein Wunder der Technik ist das 3-kanalige Im-Ohr-Gerät INSITA Top der deutschen Firma Siemens (oben). Das kaum sichtbare Gerät kann ohne Fernbedienung — nur per Knopfdruck des alten Herren — auf bis zu vier Hörsprogramme eingestellt werden, auch bei störender Geräuschkulisse. Erschütterung betrachtet man darunter in Bonn die vier Hörinstrumente, die Ludwig von Beethoven vergebens anwendete.

Eberhard NITSCHKE (INTER NATIONES)

<p>Kazachstan 480044, Alma-Ata, pr. Jibek Jolma, 30 4-й этаж</p>	<p>Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Außenpolitik — 33-25-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02; Nachrichten — 33-33-96;</p>	<p>Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektorenbüro — 33-92-84; Bibliothek — 33-32-33.</p>	<p>ИНДЕКС 65414 Учредитель: Кабинет Министров Республики Казахстан регистр. № 483—484 «Дойче Алматына»</p>	<p>Газета отпечатана в типографии республиканского «звестно-журнального издательства «Дауір» 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4</p>	<p>Газета отпечатана офсетным способом</p> <p>Объем 4 печатных листа</p>	<p>M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10</p> <p>Заказ 10394</p>
--	--	--	--	--	--	---